

Dresdner Volkszeitung

Postkontos: Dresden, Haben & Comp., Nr. 1268.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Sanktion: Gedr. Arnhold, Dresden.

Preis: 10 Pf. einschließlich Bringerlohn monatlich 12,00 M., durch die Post bezogen vierteljährlich 36,00 M., unter Kreuzband für Deutschland monatlich 25,00 M., Einzelnummer 60 Pf.

Schriftleitung: Bettendorferplatz 10. Tel. 25261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Bettendorferplatz 10. Tel. 25261. Geschäftszeit von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr nachts.

Anzeigenpreis: die 9-spaltige Nonpareilzeile 4,00 M., Familienanzeigen 3,00 M., die 9-spaltige Reklamzeile 15,00 M. Bei mehrmaliger Aufgabermäßigung. Anzeigen sind im Voraus zu bezahlen. Ohne Verpflichtung zur Aufnahme an vorgeschriebenen Tagen. Für Vorkostenabrechnung 60 Pf.

Nr. 17

Dresden, Freitag den 20. Januar 1922

33. Jahrg.

Terrorismus und Einheitsfront

„Freiheit nur für die Anhänger der Regierung, nur für Mitglieder einer Partei — mögen sie noch so zahlreich sein — ist keine Freiheit. Freiheit ist immer Freiheit des Andersdenkenden. Nicht wegen des Totalitarismus der „Oberschicht“, sondern weil all das Befehlende, Herrschende und Herrschende der politischen Freiheit an diesem Weizen hängt und seine W'rtung verliert, wenn die „Freiheit“ zum Privilegium wird.“

Max Luxemburg: Die russische Revolution.

Der Hungerstreik der politischen Gefangenen im Zuchthaus in Krasnojarsk hat erneut die Aufmerksamkeit des internationalen Proletariats auf die terroristische Gewalt Herrschaft der russischen Sowjetregierung gelenkt. Lange, allumfassend hatte man in den westlichen Ländern dem terroristischen Treiben der Sowjetregierung unartig zugesehen. Lange hatte man gehofft, daß die kommunistischen Volkskommissare in Moskau unter dem Druck der Notwendigkeiten, die immer deutlicher die Zusammenfassung aller proletarischen Kräfte forderten, sich endlich dazu bequemen würden, den übrigen proletarischen Parteien die elementarsten politischen und bürgerlichen Rechte einzuräumen. Nun aber, wo der Moskauer Hungerstreik das Gegenteil von dem allen erweist, und in den Abgrund der russischen Rechtslosigkeit hineinstürzt, brach die spontane Empörung gegen die kommunistische Gewalt Herrschaft in Sowjetrußland los. Der Parteitag der Unabhängigen Sozialdemokratie in Leipzig machte sich zum Sprachrohr des gesamten internationalen Proletariats, als er in seiner Resolution gegen die kommunistische Terrorherrschaft in Sowjetrußland härtesten Protest erhob.

Nun ist, wie aus Moskau gemeldet wird, die geplante Deportation der 35 Sozialdemokraten nach Turkestan aufgehoben und ein Teil der politischen Gefangenen aus dem Gefängnis entlassen worden. Die Freigelassenen müssen sich aber in weit abgelegene Provinzorte begeben, wo sie zwei Jahre lang unter Polizeiaufsicht leben müssen, wenn sie nicht den Aufenthalt im Ausland vorziehen. In dieser Maßnahme feiert die Methode der „administrativen Verbannung“ aus der Zensur ihre Auferstehung. Wie in zahlreichen anderen Fällen erweisen sich die kommunistischen Gewalttäter als die getreuen Schüler und Nachahmer der zaristischen Satrapen, namentlich, soweit es sich um den Kampf gegen die verhassten Sozialdemokraten und Sozialrevolutionäre handelt. Das gesamte System der brutalen Verfolgung und Entrechtung der anderen proletarischen Parteien bleibt auch von dieser „Gnadenfrist“ unberührt.

Wie ein Hohn klingt es unter diesen Umständen, daß das Exekutivkomitee der kommunistischen Internationale jetzt die Parole der Schaffung einer internationalen proletarischen Einheitsfront ausgegeben hat. Herr Sinowjew hat sich allerdings sofort bereit, diese Parole als „klares Mandat“ zu entlassen, mit dessen Hilfe man erneut Verdringung in die internationale proletarische Bewegung hineinbringen will. Aber diese Parole ist einmal ausgegeben und wird zweifellos von den kommunistischen Parteien eine Zeitlang als Grundlage für ihre Faktion benutzt werden. Unter diesen Umständen gewinnt es ein außerordentliches Interesse, wie diese Parole von den russischen Kommunisten in ihrem eigenen Lande auf-

gefaßt wird. In Nr. 201 der „Pravda“ des Zentralorgans der kommunistischen Partei Rußlands, vom 24. Dezember 1921, findet sich ein Bericht über die kommunistische Konferenz, die unmittelbar vor dem 9. Märzischen Parteitag stattfand. Auf dieser Konferenz wurde auch die Politik der kommunistischen Internationale erörtert. Die „Pravda“ schreibt hierzu:

„Die Konferenz lief voll und ganz jene Linie gut, die die russischen Vertreter in der kommunistischen Internationale vorgezeichnet hatten: die Linie der Einheit der Arbeiterfront und der Entlassung aller jener, die dem revolutionären Zusammenbruch der Welt hindern sind. Es verheißt sich von selbst, daß diese Linie keineswegs eine Veränderung unserer Politik gegenüber den russischen Verdrängungsopfern voraussetzt, die niemand und nichts hinter sich haben, die keinen Kampf gegen das Kapital führen, sondern nur einen Kampf gegen den Kampf gegen die Regierung der proletarischen Diktatur.“

Mit welcher Offenheit hat die russische kommunistische Partei in diesen Worten ihres Zentralorgans ihre heuchlerische, doppelzüngige Natur offenbart: Parolen über die proletarische Einheitsfront in Westeuropa — Gefängnis und Verbannung für die Kämpfer der proletarischen Einheitsfront in Sowjet-Rußland. Im Richte dieser Tatsachen gewinnen die Worte besondere Bedeutung, die Genosse R. Abramowitsch in der letzten Nummer des „Sozialistischen Boten“ anlässlich der Frage der proletarischen Einheitsfront schrieb:

„Die russischen Führer der kommunistischen Internationale, die ihren Anhängern in Europa nur empfehlen, selbst um den Preis der Koalition mit anderen sozialistischen Parteien, die proletarische Einheitsfront“ herzustellen, und die den schwedischen Kommunisten den Rat geben, selbst die Regierung zu verlassen zu unterstützen, diese Kommunisten verwerflichen die proletarische Einheitsfront in ihrem eigenen Lande, in Rußland, ausschließlich mit Hilfe der Methoden der Zensur, der Kugerkontrolle und der Abhängigkeit des bolschewistischen Terror gegenüber den russischen Sozialisten, seine absolute Grundlosigkeit, seine ausschließliche Abhängigkeit von Erwägungen reinlicher Parteikonkurrenz, all dies erneut immer mehr die Empörung der breitesten Schichten des europäischen Proletariats, auf diesem Boden wächst und breitet sich eine öffentliche Protestbewegung aus. Eine Anzahl einflussreicher deutscher Genossen stellt bereits die Teilnahme der russischen Bolschewisten an einer künftigen internationalen Konferenz in Abhängigkeit von ihrem Terror gegen die russischen Sozialisten. Wir werden selbstverständlich unter keinen Umständen, daß die Frage des Terrors in Rußland in ihrem vollen Umfang vor oder während der Konferenz aufgetaucht wird. Und wir sind sehr überzeugt, daß es den Bolschewisten trotz allen ihren Spitzfindigkeiten und ihrem Geschrei über die Verfolgungen der Kommunisten in Europa nicht gelingen wird, die klaren Zusammenhänge dieser Frage zu verunkeln.“

Rein, dieses Vorhaben darf und wird den Völkern und ihren europäischen Nachbarn nicht gelingen. Denn die Liquidation des bolschewistischen Terrors ist nicht nur eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Rettung der revolutionären Errungenschaften in Rußland. Sie ist auch Vorbedingung dafür, daß die unheilvolle Zersplitterung des internationalen Proletariats ein Ende nimmt, und daß eine einheitliche, geschlossene Arbeiterfront den Kampf aufnimmt gegen die Gewalttaten und Uebergriffe der internationalen Bourgeoisie.

Drohender Eisenbahnerstreik in Sachsen

Seit 3. Dezember vorigen Jahres befinden sich die deutschen Eisenbahner in einer Lohnbewegung, die aber trotz langwieriger Verhandlungen zu einem Ergebnis geführt hat, das im Hinblick auf die fortwährend sprunghaft steigende Teuerung aller Produkte wie eine Verhöhung der Eisenbahner wirkt. Die gewährte Erhöhung der Teuerungszulage soll 75 Pf. für eine Stunde betragen und soll nach den Ausführungen der Regierungsvertreter als Entschädigung für die uns noch bevorstehende ungeheure weitere Steigerung aller Lebensmittel, Kleidung, Miete usw. gelten. Man hat also nicht die Absicht, bei der nun einsetzenden Teuerungswelle den Verdiensten irgendwelches Entgegenkommen zu zeigen. Für nichtbeamtete Eisenbahner über 24 Jahre bewegen sich die Löhne in Lohnklasse A zwischen 7,70 M. und 8,90 M., in Lohnklasse E zwischen 5,90 M. und 7,10 M., hinzu käme nun die von der Regierung gewährte Zulage, die zwischen 35 Pf. und 75 Pf. schwankt, sowie 80 Pf. für die Stunde für jedes unterhaltspflichtige Kind. Das sind Löhne, die nicht einmal zur Bekleidung des Allernotwendigsten langen. So werden denn auch in der Privatindustrie um 4 bis 5 M. höhere Stundenlöhne gezahlt. Technisch liegen die Verhältnisse bei den Beamten.

Aus der Erkenntnis heraus, daß es unmöglich ist, auch nur ein einigermaßen menschenwürdiges Dasein bei dieser Bezahlung führen zu können, und weiter bedingt durch die völlig verständnislose, ablehnende Haltung der Regierung sahen sich die Eisenbahner gezwungen, eine letzte Forderung zu stellen und diese, um die übliche Verschleppung zu verhindern, an eine gewisse Frist zu binden. Es beschloß am 9. Ja-

nuar eine Funktionärerversammlung des D. E. V. Groß-Dresdens, eine Forderung von 3 M. für die Stunde zu stellen und die Regierung um eine bestimmte, zuzagende Antwort bis zum 21. Januar 1922, mittags 12 Uhr, zu ersuchen. Diese Forderung ist der Regierung übermittelt worden. Da diese nun auf ihrem Standpunkt beharrt, wird nach Ablauf der gestellten Frist der Kampf auf der ganzen Linie einzusetzen, und die Stilllegung des gesamten Eisenbahnbetriebes in Sachsen dürfte bis um 12 Uhr nachts vollständig durchgeführt sein. Die Eisenbahner hoffen, daß man ihr Verhalten verstehen wird, und erwarten die Solidarität der gesamten organisierten Arbeiterschaft.

Die Streikleitung.

187,5 Milliarden

Berlin, 20. Januar. Der Reichsrat hat den Etat der allgemeinen Verwaltung nach den Anschlagsbeschlüssen in erster und zweiter Lesung angenommen. Ferner stimmte er dem Haushalt über die Ausführung des Friedensvertrages zu, der einen Gesamtaufwand von 187,5 Milliarden erfordert. Anzunehmen wurde schließlich nach den Ausschlagsvorschlägen das Haushaltsgesetz und der Haushaltsplan. Im Anschluß daran stimmte der Reichsrat einer Entschließung des Ausschusses zu, der die Regierung ersucht, die Ausführung des Reichshaushaltsgesetzes baldmöglichst in Angriff zu nehmen und spätestens bis zum 1. Oktober durchzuführen.

Der starke Mann

Poincaré, der neue französische Ministerpräsident, hat bei der Pariser Kammer vorgestellt und vor ihr ausführlich sein Programm entwickelt. Was er jagte, konnte niemand übersehen. Es war nur eine Wiederholung dessen, was er vorher unaufhörlich in der Revue des deux Mondes gepredigt hat: Deutschland muß den Vertrag von Versailles, den es unterschrieben hat, auch bis auf letzte Z-Tupfchen erfüllen. Die Unmöglichkeit dieser Erfüllung, die von vornherein jedem Einseitigen, nicht bloß in Deutschland (Reynes!) klar war, hat die Zeit längst bewiesen. Ihren schlagenden Gründen verhielt sich auch der kluge Aristide Briand nicht. Nochte er immer in der Kammer, in der bis heute der nationale Modus die überwiegende Mehrheit hat, den Unnachgiebigen spielen, da wo es zu handeln galt, trug er den wirklichen Verantwortlichkeiten Rechnung. Er ließ das Unmögliche fahren, um das Mögliche zu erreichen. Aber er vermochte nicht, sich zu halten. Nun hat der nationale Modus seinen starken Mann, seinen Poincaré. Bei ihm, so hofft er, werde zwischen Wort und Tat kein Widerspruch klaffen. Und darum gaben ihm fast fünf Sechstel der Kammer ihr Vertrauensvotum.

Aber die Welt gibt ihm dieses Votum nicht. Denn schon seine erste Rede zeigt, daß er ein Ideologe ist, der von der Wirklichkeit nichts sehen und hören will. Er stellt Deutschlands Wirtschaftslage im rosigen Lichte dar. Er behauptet, wenn es nur zahlen wolle, könne es dies mit Leichtigkeit tun. Aber er vergißt oder weiß nicht, daß zu solchen Zahlungen Deutschland ausländischer Zahlungsmittel bedarf, die es nur erlangen kann durch hohe Ausfuhr. Diese aber zu unterbinden, Deutschland vom Weltwirtschaftsmarkte gang auszuschließen, das ist ja auch, wenn nicht die Absicht, so aber doch die Wirkung des Versailler Vertrags.

„Das Problem der Wiedergutmachung beherrscht alle andere“, sagt Poincaré. Allerdings! Und darum muß diese Wiedergutmachung auf eine vernünftige Basis gestellt werden wozu sich da und dort bereits Anlässe finden. Mit Gewalt läßt sich nichts erzwingen. Diese Erkenntnis hat zur Einberufung der Konferenz von Genéva geführt. Aber Poincaré glaubt noch immer an die Macht der Gewalt. Er rufft mit den Sanktionen, er erklärt, die Räumungsfristen für das Rheinland hätten noch nicht begonnen — mit einem Wort — er denkt zu erzwingen, was sich nicht erzwingen läßt.

Diese Politik kann, wenn er sie wirklich durchführt, keine andre Folge haben, als daß sie Frankreich isoliert. Es ging wie ein Erdbeben durch die übrige Orient, als Poincarés Ernennung zum Ministerpräsidenten bekannt wurde. Das sollte Poincaré zu denken geben. Handelt er auf eigene Faust, so muß er rechnen mit dem Widerstand nicht bloß Deutschlands. Den meint er sicher brechen zu können, zumal Jodet, der Generalissimo, hinter ihm steht. Sondern mit dem Widerstand der andern Vertragsmächte, die bei allem, was sich auf Maßnahmen gegen die Mittelmächte bezieht, mitreden haben und mitreden werden.

Aber vielleicht ist Herr Poincaré klüger, als seine Reden und Artikel es vermuten lassen. Vielleicht spielt auch er nur die Doppelrolle, deren Briand schließlich müde wurde. Wenn nicht, so müssen wir uns freilich für die nächste Zeit auf manche scharfe Note, auf manche Probenung gefaßt machen. Doch vor dem Neujahr wird England um seiner selbst willen uns bewahren. Es wird nicht dulden, daß für uns die Besatzungskosten durch Okkupation des Ruhrreviers noch gesteigert werden, da so unsere Zahlungsfähigkeit ja nur weiter vermindert wird, es wird noch weniger wirtschaftliche Sanktionen zulassen, die dahin zielen, Westdeutschland dem französischen Wirtschaftsgebiet einzuverleiben.

Deutschland kann sich dem Ministerium Poincarés gegenüber nicht anders verhalten, als es in den letzten acht Monaten gegenüber Briand tat. Es kann sich um Erfüllung seiner Verpflichtungen nach Kräften bemühen, es kann leisten, was es imstande ist. Unmögliches wird auch der neue französische Ministerpräsident von ihm nicht erpressen, bedarrt er darauf, läßt er sich nicht befehlen, so wird er daran in Würde scheitern. Und damit ist dann hoffentlich das System der Gewalt, auf das die Kammer in Frankreich in ihrer Wehrheit heute noch schwört, so gründlich als absurdum gefaßt, daß es für immer jeden Kredit, auch bei unsren westlichen Nachbarn, verloren hat.

Poincarés Rede

Paris, 19. Januar. In der heutigen Kammerrede, die während des Publikums fast beinahe war, verlas Ministerpräsident Poincaré folgende ministerielle Erklärung:

Von dem Präsidenten der Republik zur Übernahme der Regierungsmacht unter ersten Umständen berufen, hat das Kabinett, das sich Ihnen hiermit vorstellt, keinen andern Zweck, als in enger Zusammenarbeit mit dem Parlament die Wahrung der Verträge herzustellen, die die Friedensbedingungen enthalten. So energisch auch unsere Bemühungen sein mögen, können wie doch nur dann ganz sicher sein, die französischen Finanzen zu retten, wenn Deutschland für dessen Rechnung wir schon so

vielf. Milliarden ausgelegt

haben, sämtliche Verpflichtungen erfüllt, die übernommen hat, und die Schäden wieder gutmacht, die es verursacht hat. Es wäre die schrecklichste Ungerechtigkeit, wenn ein Land, das einen unentschuldigten Angriff erdulden mußte und von dem 18 Departements durch die Invasion verdrängt wurden, noch seinen Steig auf seine Kosten die Ruinen wieder aufbauen müßte, wenn es seinen Steuerpflichtigen zumuten müßte, die unmöglichen Zuwendungen für die Hinterbliebenen der Kriegsväter, die Witwen und Waisen, für die Kriegsgeschädigten und Hinterbliebenen der

22
49
69
79
89
10
10
59
150

35
25
70
55
60
16

Bürgerliche Ministerstürzer in Sachsen

Ein Misstrauensvotum des Bürgerblocks gegen die sozialistische Regierung. — Beschlussfähigkeit des Landtags. — Die mitteldeutschen Ministerkonferenzen. — Der Kampf um die Volksfeiertage.

Sächsischer Landtag

92. Sitzung

Donnerstag, 19. Januar 1922

Präsident Krüger eröffnet die Sitzung 1 1/2 Uhr und schließt sie, nach heute zu erledigen. Es erfolgt zunächst die

Abstimmung

Über Kapitel 94 des Staatshaushaltsplans — höhere Unterrichtsanstalten. Das Kapitel wird an dem Antrag Scheller (Komm.) auf Streichung der Oberstudiendirektoren und deren Ersatz durch kollegiale Schulverwaltung mit 47 Stimmen der Linken gegen 46 Stimmen der Bürgerlichen angenommen. Die vorliegenden Ministeranträge Dr. Hertwig und Dr. Peremann (D. Sp.) werden abgelehnt.

Neue Feiertage

Nach der Regierungsvorlage sollen der 1. Mai und der 9. November im Reichsland Sachsen allgemeine Feiertage sein.

Abg. Dr. Wagner (Dnatl. Sp.) bekämpft bei großer Unruhe im Hause und unter lebhaften Zwischenrufen und vielfacher Unterbrechung auf den Vorschlag der Linken, wobei er besonders betont, daß die Regierung keine Begründung abgegeben hat. Wenn die Regierung die neuen Feiertage nicht begründen könne und wenn sie sich ihren Parteifreunden gegenüber nicht durchsetzen könne, so müsse sie eben zurücktreten. Können man die neuen Feiertage mit innerer Berechtigung feiern? Alles das, was heute noch hält, seien die Schulen und Meile des alten Systems. Wäre der Sieg unser gewesen, dann hätte kein Mensch vom moralischen Stand getrennt. Zusammengebrochen ist die Internationale. Wir haben gar keinen Anlaß, den 1. Mai und 9. November zu feiern. Für die Feiertage des 9. November ist eine Mehrheit im sächsischen Landtag nicht zu finden (Lachen links), wir werden, falls die Vorlage angenommen werden sollte, Volkseindische beantragen. Alle Fehler des alten Systems sind nicht gegen die neuen Systeme (Branische Proba-Rufe links, Abg. Wirth (Soz.): Das war eine feine Rede!) ab. Deren Begründung ist geradezu erbärmlich. Der Regierung ist selbst nicht wohl bei dieser Vorlage gewesen. Unsere wirtschaftliche Lage verbietet ganz einfach neue Feiertage. Der Lohnausfall durch diese beiden Feiertage beträgt für Sachsen bis zu 200 Millionen Mark. Wir sind gegen die beiden Feiertage, weil der Mehrheit des Volkes bekannt ist. Die Vorlage ist eine Verletzung des ganzen Volkes. Wir behalten uns alle politischen Mittel vor, wenn die Vorlage doch angenommen werden sollte.

Abg. Dr. Seufert (Dem.): Die Einwände von unserer Seite sind überwiegend als Sie (nach links) annehmen. Die Widersprüche, die in Ihren eigenen Reihen zu finden sind, gehen bis in die Regierung hinein. Wenn ein solcher Antrag im Reichstag gestellt werden würde, würde er dort mit Entrüstung zurückgewiesen werden. Wir bitten auf dringendste bitten, die Vorlage zurückgezogen zu werden. Sie ersuchen damit dem Volke einen großen Gefallen und beschließen den Grund innerer Kämpfe schmerzlicher Art, die sich jedes Jahr wiederholen werden, weil sich der eine Teil des Volkes von dem anderen Teil begründet fühlt.

Abg. Seifert (Soz.): Wenn man sich auf den Boden der Demokratie stellt, muß man einen solchen Gesetzentwurf als eine harte Forderung des Volkes betrachten. Die Revolution war ein Unglück für unser Volk. Die Demokratie wäre auch ohne Revolution gekommen. Ein solcher Entwurf erschwert der Regierung außerordentlich das Verarbeiten des demokratischen Gedankens im Volke.

Ein Antrag auf Ausschüßberatung wird infolge einer Zufallsmehrheit der Rechten mit 47 Stimmen gegen 46 Stimmen abgelehnt.

Es muß nun noch eine zweite Lesung stattfinden, zu der als Berichterstatter die Abg. Bethke (Soz.) und Drechsler (D. Sp.) bestimmt werden.

Gehöhung der Mittel für die Förderung der Landwirtschaft.

Ein Antrag Friedrich (Dnatl. Sp.) will die Staatsregierung ermächtigen, 1. den Forderungsbetrag von 183 329,20 M. der landwirtschaftlichen Schulen Sachsens für das Rechnungsjahr 1921 auf die Staatskasse zu übernehmen, 2. im Rechnungsjahr 1922 die Mittel für die Förderung der sächsischen Landwirtschaft auf mindestens 2 Millionen Mark zu erhöhen.

Wirtschaftsminister Heßlich bemerkt, daß es bei der gegenwärtigen Lage der Staatsfinanzen außerordentlich schwierig sein werde, die Wünsche der Antragsteller zu befriedigen. Für 1922 sollen nicht 300 000 M., sondern 500 000 M. bereitgestellt werden.

Abg. Claus (Dem.) meint, man sollte die landwirtschaftlichen Schulen mit einer Selbstwirtschaft verbinden. Wir sehen dem Antrage im allgemeinen sympathisch gegenüber, wollen

und aber heute in bezug auf die Höhe der Mittel noch nicht festlegen.

Abg. Kammerberg (Dnatl. Sp.): Das beste Mittel, die Landwirtschaft in Sachsen zu heben, ist die Unterstützung der landwirtschaftlichen Schulen.

Abg. Schenker (Soz.) stimmt dem Abg. Claus zu. Wir sind in jeder Beziehung davon überzeugt, daß es notwendig ist, die landwirtschaftlichen Schulen zu unterstützen, wir wissen auch, daß die Schulgelder nicht bis ins ungenügende geleigert werden können, weil die landwirtschaftlichen Schulen auch von Kreisen besucht werden, die nicht zur Landwirtschaft gehören.

Abg. Tensch (D. Sp.) stellt dem Antrage ebenfalls sympathisch gegenüber und betont die Notwendigkeit einer Ausgestaltung der landwirtschaftlichen Schulen.

Abg. Schmidt (H. Sp.) lehnt die geforderten 2 Millionen Mark ab und fordert bezüglich der landwirtschaftlichen Schulen die Vorlegung eines Haushaltsplans.

Der Antrag wird dem Haushaltsausschuß A zur Weiterberatung überwiesen.

Gegen den Mädchenhandel.

Der Prüfungsausschuß Berichterstatter Frau Sittmann (Dnatl. Sp.) beantragt, 1. die Eingabe des Ingenieurs Dr. P. Weige in Berlin-Neukölln gegen den Mädchenhandel für unzulässig zu erklären, 2. die Regierung zu ersuchen, bei der Reichsregierung dahin vorstellig zu werden, daß diese a) unbeschadet der endgültigen Regelung der Frage des Mädchenhandels durch das zu erwartende Strafgesetz sofort Übergangsbestimmungen schaffen möge, durch die dem Mädchenhandel mit den schärfsten Maßnahmen entgegengetreten wird, b) durch geeignete Regierungsmaßnahmen die auf Befreiung dieser Schmach gerichteten internationalen Bestrebungen nachdrücklich zu fördern.

Frau Sittmann (D. Sp.) stimmt dem Antrage zu und hält ebenfalls eine internationale Regelung des Kampfes gegen den Mädchenhandel für notwendig.

Frau Sittmann (Soz.)

Stellt fest, daß Bebel im Jahre 1894 als erster sich für die Bekämpfung des Mädchenhandels ausgesprochen hat. Wenn schon Frauen aus Sachsen und Braunschweig zugelassen wären, würde es nicht vorzuziehen sein, daß Mädchenhändler von Rüstern freigesprochen werden. Mädchenhandel und Verbrechen stehen in engem Zusammenhang. Der Lurus, der sich heute immer mehr breit macht, ist eine der Hauptursachen, daß so viele Mädchen auf Abwege geraten. Wir werden nachdrücklich beantragen, daß ein lächelndes Kop von Bürgermeistern über ganz Sachsen geschaffen wird. Nachdem auch Frau Sellinger (Dem.) und Frau Thimmel (H. Sp.) gesprochen, wird der Ausschussantrag einstimmig angenommen.

Eine Anfrage Dr. Reinhold (Dem.) beschäftigt sich mit den

Zusammenkünften der sozialistischen Minister aus Sachsen, Thüringen und Braunschweig.

Es wird beantragt, daß solche amtliche Ministerkonferenzen die Rechte des Landtages in weitgehendem Maße berühren; die Regierung wird um Auskunft über die Notwendigkeit und den Inhalt dieser Besprechungen ersucht.

Abg. Dr. Reinhold führt begründend aus. Ministerzusammenkünfte seien an sich zwar nichts Neues, aber die Ministerzusammenkünfte in Leipzig hätten doch ein ganz besonderes Gepräge. Es sei gelungen, sie vor der Öffentlichkeit ganz geheim zu halten, bis die Presse, namentlich die Freiheit, plötzlich darüber schrieb, die vom sozialistischen Mitteldeutschland herbe. Die Dresdener Volkzeitung erhalte von diesen Zusammenkünften die Schaffung einer sozialistischen Arbeitsgemeinschaft, eine Hoffnung, der sich andere sozialistische Zeitungen anschließen. Die Regierung habe dazu zunächst geschwiegen, was der Redner als schwere Unterlassungsdelikte bezeichnet. Der Redner greift den Ministerpräsidenten Pund an, den er als Exponenten der sächsischen Politik bezeichnet, und legt entschieden dagegen Verwahrung ein, daß ein mitteldeutscher sozialistischer Sonderbund geschaffen werde.

Ministerpräsident Pund: Es ist selbstverständlich, der Landtag hat das Recht, Auskunft über Maßnahmen der Minister zu verlangen. Die Anregung zu den Ministerbesprechungen ist von der braunschweigischen Regierung ausgegangen. Die sächsische Regierung hat darauf geantwortet, daß sie die Anregung begrüßt. Die erste Besprechung fand am 31. Oktober in Leipzig, die zweite am 12. Dezember ebenfalls in Leipzig und die dritte am 22. Dezember in Weimar statt. Es ist notwendig, über Maßnahmen, die vorbereitet werden, sich zu verständigen und ihre Erfahrungen austauschen, und es ist nicht abzusehen, daß wir in Mitteldeutschland zusammenkommen, weil wir dort keine Vertretung haben wie in Berlin und München. Die sächsische Regierung hat mit Mühe auf die gleichartigen wirtschaftlichen Interessen und die gleiche soziale Struktur die Besprechungen begrüßt. Gegenstand der Be-

sprechungen, an denen auch ein Parteigenosse des Dr. Reinhold aus Braunschweig teilgenommen hat haben gebildet das erste Mal aktuelle Fragen, des zweitemal Gemeindefragen und des drittemal Strafrechts- und Justizreform. Es ist nur rein sachlich gearbeitet worden mit dem Ziele, möglichst eine einheitliche Stellung der mitteldeutschen Staaten in Reichsräte herbeizuführen. All die Zeitungsmeldungen von einem roten Nest in Mitteldeutschland usw. gehören in das Reich der Fabel. Der Ministerpräsident weist den Vorwurf des Redners, daß er nur der Exponent der sächsischen Politik sei, als eine Unterstellung ganz energisch zurück und sagt, es lege ein System darin, seit Monaten den Ministerpräsidenten als den eigentlichen Führer der sächsischen Politik hinzustellen. (Zuruf links: Das ist ja die Absicht!)

Abg. Müller (H. Sp.): Die Regierung habe ihre Pflicht getan und es würde nur zu begrüßen sein, wenn diese Ministerzusammenkünfte fortgesetzt würden. Dr. Reinhold habe versucht, einen Keil in die Ministerung zu treiben. Man lasse drüber keinen Keil hineinstechen, um in unehrlicher Weise gegen die Regierung zu arbeiten.

Abg. Seufert (Dnatl. Sp.) stellt fest, daß nach den Erklärungen des Ministerpräsidenten es sich bei den fraglichen Ministerkonferenzen nicht um die Frage des Länderzusammenstufes von Sachsen und Thüringen gehandelt hat. Wir würden unter den heutigen Verhältnissen einen solchen Zusammenstuf nicht gutheißen können. Wir haben zwar vor diesen Ministerbesprechungen keine Angst vor glauben auch nicht, daß der Ministerpräsident noch verdrückt werden könnte, wir befürchten auch nicht, daß ein sozialistischer H.-S.-V.-Staat in Mitteldeutschland gegründet werden soll, wohl aber befürchten wir, daß eine mitteldeutsche Fronte gegen Preußen gebildet werden könnte. Wir sehen in der Fortsetzung dieser Besprechungen auch die Gefahr einer gewissen Reichsfeindlichkeit.

Abg. Seufert (Komm.): In einem großen Teil der Mitglieder des Reichstages, Thüringens und Braunschweigs wird der Gedanke eines Länderzusammenstufes sehr sympathisch betrachtet. Auf den Ministerbesprechungen sollte der Frage eines gemeinsamen Vorgehens des Protektorats gegen reaktionäre Anschläge nachgegangen werden.

Abg. Müller (D. Sp.) ist von den Ausführungen des Ministerpräsidenten nicht befriedigt. Wir sind die oberlichten, zu verlangen, daß Zusammenkünfte der Minister zu unterbleiben haben. Wir wollen ihnen durchaus Gelegenheit geben, ihren Horizont zu erweitern, was aber nicht stattfinden kann, wenn die Zusammenkünfte sich auf Personen beschränken, die auf dasselbe Parteiprogramm eingeschworen sind. Nach der Erklärung des Ministers bezüglich im Thüringischen Landtage hat es sich um eine Zusammenkunft der Länder politisch gleichartiger Regierungen gehandelt. Sachsen wird auf diese Weise in einen gewissen Gegensatz zu Nord- und Süddeutschland gebracht. Wir wollen keine Sondernote der Reichspolitik durch einen roten Nest in Mitteldeutschland.

Ministerpräsident Pund: Wir sind auch mit Preußen und Bayern durch unsere dortigen Vertretungen in Verbindung getreten, die noch weiter ausgebaut werden soll.

Abg. Seifert (Soz.) spricht von Solotungen, die hier aufgeführt würden, und die nicht zur Bekämpfung des Verfassungsgedankens in der Bevölkerung beitragen könnten. Seit der französischen Revolution 1789 habe in Sachsen kein König und Minister sich selbstherrlich und unabhängig regiert wie Napoleon.

Minister des Innern Lipinski würde es nur begrüßen, wenn die Ministerbesprechungen zur Förderung der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft beitragen.

Abg. Dr. Reinhold (Dem.): Die Ausführungen des Ministerpräsidenten beweisen, daß er eine andre Auffassung von den Ministerzusammenkünften hat als der Ministerpräsident. Ich fürchte, daß die Gutwilligkeit des Ministerpräsidenten mifbraucht wird. Im Lande draußen weiß man sich sehr gut ein Urteil darüber zu bilden, ob Pund oder Lipinski die Politik in Sachsen bestimmen.

Die bürgerlichen Parteien haben einen Antrag eingebracht: „Der Landtag erklärt sich von der Antwort des Ministerpräsidenten nicht für befriedigt.“

Vor der Abstimmung über diesen Antrag hat die gesamte Linke den Saal verlassen mit Ausnahme des Abg. Schwarz (Soz.), der die Beschlussfähigkeit des Hauses angeweifelt.

Es sind nur 48 Abgeordnete anwesend. Das Haus ist also beschlussunfähig.

Der Präsident schließt die Sitzung.

Nächste Sitzung: Donnerstag den 28. Januar.

Ein Reisender aus Ultrurien

Von Wm. D. Howells

Mit Bewilligung des Verfassers deutsch von Adoif Heyner

Natürlich sind wir durch unsere insulare oder kontinentale Lage etwas begünstigt, vermutlich jedoch nicht mehr als Sie. Bestimmt aber kann ich Ihnen sagen, daß wir in einem dem meisten europäischen Ländern unbekanntem Grad selbstgenügsam sind; wir haben innerhalb unserer Grenzen die Rohstoffe zu allem, was den Lebenskomfort ausmacht und die Hilfsmittel zur Befriedigung aller berechtigten Bedürfnisse. Wir treiben daher keinen Handel mit der egoistischen Welt — wie wir das Ausland nennen — und ich glaube, daß ich der erste Ultrurier bin, der zugestanden hat, in seinem Charakter fremde Länder besucht, obwohl wir immer Emisäre hatten, die inoffiziell im Ausland lebten. Hoffentlich werden Sie es nicht als eine Befeldigung ansehen, wenn ich Ihnen sage, daß unsere Emisäre ihr Auslandsleben als ein leidvolles Exil betrachten, und daß ihre Berichte aus der egoistischen Welt mit deren Kriegen, Bankrotten, bürgerlichen Unruhen und sozialem Mißbehagen uns in Ultrurien mit unserem Zustande nicht unzufrieden machen. Denn vor unserer Evolution hatten wir bereits im großen ganzen die Erfindungen und Entdeckungen gemacht, zu denen Sie durch Selbsteinstreben noch angetrieben werden; jetzt der Evolution haben wir aber auf den Gebrauch dieser ganzen Anzahl jener praktischen Erfindungen verzichtet, da sie für unsere jetzigen Verhältnisse unnütz sind. Wir profitieren oder bisweilen — das möchte ich keineswegs in Abrede stellen — von den Fortschritten des Auslandes in der Wissenschaft, insbesondere der Naturwissenschaft, der wir leidenschaftlich ergeben sind. Dam und wann bringt ein zurückkehrender Emisär eine Summe ausländischen Geldes mit, um den Studenten der Nationaluniversität die Vorlesungen zu erklären, durch welche hier Geld erworben und verloren wird. Es gab eine Zeit, da man bei uns auch ein Minusystem einführen wollte, jedoch nicht zu dem Gebrauche bei Ihnen statfindet, sondern zur Verwendung als Spielmarken. Da dies jedoch ein gewisses Gefahrment in sich schloß, wurde von dem Plane schließlich Abstand genommen. Nichts amüsiert und verwundert unsere Leute in Ultrurien mehr, als die Berichte unserer Emisäre über den

Modenwechsel im Ausland und über den Mut an Leib und Seele, den der übertriebene Kleiderputz oft verursacht. Unsere Kleidung in Ultrurien — für Männer wie für Frauen — wird der Antike entlehnt und erfüllt die Zwecke der Nützlichkeit und Schönheit zugleich; Kaprice und Eitelkeit in der Kleidung würden wir als den Ausfluß vulgärer Eitelkeit betrachten. Die Gewebe, die wir tragen, sind einfach und ehrlich gearbeitet; ob eine Sache billig oder teuer ist, wissen wir nicht; wir wissen nur, ob die Herstellung große Schwierigkeiten und ungebührlich viel Zeit erfordert; in diesem Falle verachten wir auf die Sache. Die Wohnhäuser des Gemeinwesens baut dieses offiziell; sie sind immer schön und passend in der Form, aber von klassischer Einfachheit; kunstvolle Ausschmückungen verwenden wir nur auf die öffentlichen Gebäude, von denen wir alle gemeinsamen Genuß haben.

Er lautete die „Utopia“ von Thomas Morus wieder, die „Neue Atlantis“ von Bacon und Campanellas Sonnenstaat.“ flüsterte der Professor dem Vorkter zu; „der Mann ist ein Betrüger, und noch dazu ein sehr schlauer.“

„Sie müssen ihn entlarven, wenn er zu Ende ist.“ flüsterte der Vorkter zurück.

Doch der Professor konnte nicht warten. Er erhob sich und rief: „Darf ich den Herrn aus Ultrurien etwas fragen?“

„Gewiß.“ stimmte der Ultrurier sanft zu.

„Möchten Sie es kurz?“ fuhr Ruben Hele ungeduldig drein; „wir sind nicht hierhergekommen, um ihre Fragen anzuhören.“

Der Professor ignorierte ihn verächtlich. „Ich vermute, daß Sie gelegentlich nicht nur Emisäre ins Ausland senden, sondern auch von dort her empfangen.“

„Ja, bisweilen senden wir Reisende an unsere Stätten und mitunter kommen Schiffe in ihrer Not in unsere Häfen, um sich Kohlen oder Wasser oder Lebensmittel, die Ihnen wider ihre Berechnung knapp geworden sind, zu beschaffen.“

„Und wie gefährt ihnen Ihre Schiffe?“

„Ich kann Ihnen nicht besser antworten, als indem ich sage, daß die Leute, die zu uns kommen, meistens von uns weggezogen sind.“

„Ah, genau so wie in Bacons Buch.“ rief der Professor. „Sie meinen die neue Atlantis.“ erwiderte der Ultrurier; „ja, es ist erstaunlich, wie Bacon in jenem Buche und

Thomas Morus in seiner „Utopia“ gewisse Phasen unserer Zivilisation und unseres Staatswesens vorausgesehen haben.“ „Ich denke, er hat Sie, Professor!“ flüsterte der Bankler lachend.

„Aber alle diese Visionen.“ fuhr der Ultrurier fort, während der Professor grimmig darauf, um auf eine andre Gelegenheit zu warten, „die in den Träumen dieser Männer Reugnis von uns abgelegt haben, bezogen sich auf perfekte Staaten, die nicht durch die Schmale eines früheren Konkurrenzsystems gegangen waren. Doch was meiner Ansicht nach Sie Amerikaner an Ultrurien besonders interessieren möchte, ist die Tatsache, daß unser Wirtschaftsleben sich aus einem entwickelt hat, das dem bei Ihnen jetzt vorhandenen ähnlich ist. Ich hatte sogar gehofft, Sie möchten in Anbetracht all dieser Ähnlichkeiten die Empfindung haben, daß auch die amerikanische Entwicklung ein Ultrurien voraussetzen läßt. Ich weiß, daß manchen von Ihnen hier alles, was ich über meine Heimat erzählt habe, als grunlose Erdichtung erscheinen wird, das keine bessere Pass hat, als Thomas Morus' Märchenzählung von einem Lande, wo die Menschen einander freundlich und gerecht behandeln und als Gesamtion in der Einigkeit und Gleichheit einer Familie leben. Warum aber sollte nicht ein Teil jener Erzählung sich in unserm Staatswesen bewahrheitet haben, wie ein anderer Teil in dem Ihrigen. Denn als Thomas Morus sein Buch schrieb, verwerfte er mit Absicht die unwehnerliche Ungerechtigkeit, daß man in England Geld diebstahl mit dem Tode bestrafte, er brandmarkte auch das Töten von Menschen wegen Geldgierigkeit. Nun, in Amerika wird heute Diebstahl nicht mehr mit dem Tode bestraft. Auf jenes araische Gesetz Ihres emaligen Mutterlandes bilden Sie heute mit ebensoviele Absicht wie Thomas Morus einst. Andererseits haben wir den utopischen Traum britischer Gleichheit wahr gemacht; wir bilden daher mit ebensoviele Absicht auf einen Staat, wo ein jeder reich und ein jeder arm sind, ein jeder gebildet, die andere ungebildet, ein jeder reich wie ein jeder Arter und wo die schwerste Arbeitslast der Armen oft nicht oenua von den Lebensmitteln sichert, die im Hause des empfindlichen Lurus verworfen werden. Dieser Zustand erscheint uns so furchtbar wie Ihnen der Staat, der einen Hungertagen wegen Brotdiebstahls zum Tode verurteilt.“

(Fortsetzung folgt.)

4 90
29 75
59 00
12 85
98 00
58 00
9 90
39 75
29 75
34 75
49 50
95 90
42 50
59 90
85 00

g!
58 00
9 90

offe
39 75
29 75
34 75
49 50
95 90
42 50
59 90
85 00

tau
fer

gasse 2
Tel. 1729

25 000
75 000
50 000
20 000
10 000
5 000

10 M. Postgeld
3.50 bei
durch Post
Geschäfte

1. Mai und 9. November

Die Donnerstagstagung letzte mit einigen starken Spannungen ein, die nicht zuletzt durch die wachsenden Abstimmungsverhältnisse bedingt waren und die bei den Verhandlungen über die Vorlage der Regierung, den 1. Mai und 9. November zu einem gegenseitigen Verzicht zu machen, ihren Höhepunkt erreichten.

Am Ende wurden einige Bestimmungen vorgenommen, wobei zum Schutze der Rechte, die einem kollektiven Lehrverhältnis an höheren Schulen widerstrebenden Überstundenleistungen gewährt wurden. Eine gleiche Ablehnung erfuhr ein Antrag der Deutschen Volkspartei für höhere Mädchenschulen die gleichen staatlichen Zuschüsse, wie für Knabenschulen zu gewähren. Endlich wurde der Antrag Dr. Fetzmann, die Weidauer Realschule zu einer Oberrealschule zu machen, abgelehnt. Bei der Abstimmung über den Schuletat passierte den Demokraten das Maß, daß sie mit der Mehrheit gegen den gesamten Etat stimmten. Es ist kaum anzunehmen, daß hier eine Absicht abwarte.

Laut dem die Vorlage über den 1. Mai und 9. November zur Verhandlung. Dr. Wagner von der Deutschen Nationalen Volkspartei stellte mit dem ihm eigenen Pathos zum sozialistischen Ziele fest, daß der 9. November für die deutsche Nation ein Tag des Zusammenbruchs und damit der Trauer nicht aber ein solcher einer geschichtlichen Erinnerung sei während der 1. Mai nach seiner Auffassung den wahren wirtschaftlichen Sinn herbeiführen müsse. Daß dieser 1. Mai heute schon von dem allergrößten Teil der Arbeiter gefeiert werde ohne daß dieser Tag in die Geschichte eingetreten ist, hatte der gute Mann offenbar vergessen. Mit Viktor Drechsler, der den 9. November als den „Abschluß einer unglücklichen Entwicklung“ bezeichnete, kündete er an, daß das Völkertum alle politischen Maßnahmen annehmen werde, um diese Feiertage zu Fall zu bringen. Auch Dr. Seyfert von den Demokraten wandte sich, wenn auch in streng sachlicher Art, gegen diese Vorlage; dabei ließ er durchblicken, wie wenig angenehm den Demokraten die Rolle der ihnen aufgezwungenen Opposition ist. Schließlich vom Zentrum sprach sogar von einer Verletzung der Verfassung. Angesichts der Tatsache, daß auch diese Rede nicht einen neuen Gedanken in der Frage brachte, es die Linke für das Gegebene ohne Erwiderung zur Abstimmung zu schreiben da mittlerweile die bürgerliche Mehrheit sich in etwa Mehrheit verhalten hatte, fand der Antrag, die Vorlage einer Ausbesserung zu überweisen, keine Zustimmung, so daß er ohne diese zur zweiten Lesung gestellt wird.

Bei erneuter Würdigung der bürgerlichen Absichten, die offenbar in einer Verletzung des Volkes gipeln dürften, muß doch bedacht werden, daß ein solcher Volkstribunal nicht zuletzt durch die politische Gesamtsituation zeitlicher Situationen bedingt wird. Nachdem einmal die organisierte Arbeiterschaft diese Frage zum Prinzip erhoben, muß die Entscheidung gestellt, abzuweisen, um auch diesen Vorwurf des Völkertums zunächst zu machen.

Ein Antrag der Deutschen Nationalen, den Schuletat der landwirtschaftlichen Schule in Höhe von 103.200 M. durch den Staat zu übernehmen und für 1922 mindestens 2 Millionen für diese Zwecke bereitzustellen, führte zu einer gründlichen Aufstellung dieses Schulproblems.

Bei der Beratung über die Maßnahmen gegen den Währungsandal betrat Genosse Wätling den sozialdemokratischen Standpunkt zu diesem Problem. Als die Rede die mitteldeutschen Währungsvereinigungen zu einer Art Ministerkonferenz ausschloß, wies, verließ die Linke geschlossen den Saal, wodurch das Haus beschlußfähig wurde.

Stadt-Chronik

Die 24-Stunden-Uhr

Wie die Uhrmacherkunst, das Organ des Zentralverbandes der Deutschen Uhrmacher in Halle, mittels, hat der Vertreter dieses Verbandes im Reichsverkehrsministerium in Erfahrung gebracht, daß die Einführung der 24-Stunden-Zeit in Deutschland zunächst noch nicht beabsichtigt ist. Der Wunsch, daß auch Deutschland wenigstens im Eisenbahnverkehr die 24-Stunden-Zeit einführe, wurde bei der kürzlich in Bern zusammengetretenen europäischen Jahreshauptkonferenz laut. Außer Holland und Dänemark haben nämlich jetzt alle an Deutschland grenzenden Länder die durchgehende Stundenabzählung eingeführt, zuletzt Österreich und die Tschecho-Slowakei. Im internationalen Eisenbahnverkehr macht es begrifflich schwerlich Schwierigkeiten, wenn Deutschland bei der Einstellung des Tages in dreimal zwölf Stunden bleibt. Im Reichsverkehrsministerium hat man deshalb den Wunsch, für die deutschen Eisenbahnen die 24-Stunden-Zeit einzuführen. Da aber dann die Fahrpläne geändert werden müssen, soll die Einführung mit Beginn eines neuen Jahresplan erfolgen. Für den diesjährigen Fahrplan ist es schon zu spät. Frühestens könnte die neue Abzählung also zum 1. Juni 1923 eingeführt werden.

Das Reichsverkehrsministerium hat sich übrigens an die andern in Betracht kommenden Ministerien mit der Bitte um Stellungnahme gewandt. Es ist interessant, daß die meisten der befragten Stellen erklärten, daß ein Bedürfnis für die 24-Stunden-Zeit nicht vorhanden sei, daß aber auch keine Bedenken befänden. Das Reichspostministerium hat erklärt, daß es die Einführung der 24-Stunden-Zeit zwar begrüßen würde, daß aber der Postverwaltung durch die Änderung der Stempel usw. erhebliche Kosten entstehen würden.

Auf die Kostenfrage und vor allen Dingen den volkswirtschaftlichen Schaden macht auch die „Uhrmacherkunst“ aufmerksam. Sie erinnert daran, daß sämtliche Email-, Silber-, Platin- und Goldwaren aus der Schweiz kommen und daß heute ein solches Silberblatt je nach Art und Auslieferung 4 bis 7 Franken das sind heute 140 bis 245 M., kostet. Da sich eine ganze Anzahl Personen mit der Wenderung ihres Taschengeldbetrags durch Aufschreiben der Zahlen mit Linie nicht begnügen werden ist die Summe, die allein aus diesem Umstande nach dem Auslande fließt, ganz erheblich.

Eine Warnung für Geschlechtskranke

Die Geschlechtskrankheiten waren von jeher ein besonders heftiges Auswüchsbild für gewisse Geschlechtskranke. Die ersten Bemühungen verantwortlicher Stellen, dieser Seuche Herr zu werden, mochten ihnen nun einen sehr unangenehmen Strich durch die Rechnung. Da sie gegen deren gemeinsames Wirken nichts einwenden können, so versuchen sie es, das Vertrauen der Bevölkerung in die dort empfohlenen Heilmethoden zu untergraben. Zum Teil geschieht dies, wie der Bundesaussschuß für hygienische Volkshilfe bringt, unter dem Schein wissenschaftlicher Aufklärung über die richtige Art der Bekämpfung von Geschlechtskrankheiten. Ein Verlog macht sich z. B. im Interesse des Volkswohls sogar anheißig, eine bestimmte Zahl von Wochenzahlen gratis abzugeben — die sei geboten, sonst seien sie vergriffen. Am Ende solcher Aufklärungen, die von Job. Quackfieber, Salvarian und den sonstigen betrüblichen Mittel als Gifte gruselig machen, folgt dann — die Empfehlung irgendeiner neuen Verfahrens oder einer Methode oder eines Instituts, zu dessen Bedienung sich leider auch gelegentlich ein unbekannter oder abel bekundeter Arzt ergibt. Oder es wer-

den vielversprechende Versprechungen gemacht: „von schneller, gründlicher Heilung durch giftige Kuren, ohne Einwirkung, ohne Verunsicherung, auch bei veralteten Fällen“; oder es wird ein „besonderes Naturheilverfahren“ oder eine „langerprobte Reinerkennung“, eine „Anleitung zur erfolgreichen Selbstbehandlung“ in Aussicht gestellt.

Weniger eindeutig scheint es, wenn Danisch-Reichen Heilert dabei angeführt werden. Wiederholt sind solche als gefährlich nachgewiesen worden. Aber das brauchen sie gar nicht zu sein. Wer ein wenig über das Wesen der Geschlechtskrankheiten unterrichtet ist, weiß, daß solche Zeugnisse gar nichts für den Wert der Kur beweisen. Gellen doch die Geschlechtskrankheiten recht oft nur scheinbar aus, ganz gleichgültig, was aber ob man überhaupt etwas dagegen unternimmt. Wird in dieser Zeit ein Zeugnis von dem beglückten Kranken ausgestellt, dann hat der Geschlechtskranke was er will — der Kranke fröhlich nicht; denn nach kürzerer oder längerer Zeit bricht sein Leiden wieder aus! Er ist aufs drückende bis geführt und nicht nur das! Er wird auch zum Volksfeind durch die schwere Gefahr der Ansteckung andrer.

Jahresrechnung durchgeführte genaue Beobachtungen haben übrigens gezeigt, wo es hinführt, wenn man die besten Heilmittel wie Job und Quackfieber beiseite schiebt: 800 Prozent höher treten dann die schweren Nachkrankheiten der Syphilis, wie Gehirnverwundung, Rückenmarkschwund, Gehirnhautentzündung, auf. Die Sorge gegen das Salvarian aber beruht auf einseitiger Hervorhebung über Zufälle. Wer wollte die Kartoffel verdammen, unter der Tausende schmerzlos ihrer Genußung zugeführt werden, nur weil gelegentlich ein Unglücklicher nicht mehr aus ihr ernährt? Salvarian wird eben angewandt, weil es noch bessere Erfolge ergibt als Quackfieber.

Man hüte sich also davor, solchen Anpreisungen zu glauben und eine solche „Behandlung“ für angebracht zu halten, die nur eines sicher bewirkt: die Tötung der rührigen Geschlechtskranke zu führen. In solchem Cyclus an Gesundheit und Geld ist keine so weniger Anhalt, als in der Beratung stellen für Geschlechtskranke jedermann Gelegenheit hat, sich vertrauenswerten Rat unentgeltlich holen zu können. Die hiesige Beratungsstelle befindet sich Elisenstraße 25.

Paragraf 166

Der verantwortliche Redakteur unserer Zeitung, Genosse Jahnwald, hatte sich vor dem Schöffengericht wegen Verstoßes gegen Paragraf 166 des StGB. zu verantworten. Der Paragraf 166 des StGB. bezieht sich auf die Verletzung der Ruhe und der Erziehung der Kinder durch die Verbreitung von Schandreden über die Eltern der Kinder. In dem vorliegenden Falle hatte der Redakteur in seiner Zeitung, die in der Vorauflage der Dresdner Volkszeitung vom 22. November 1921 unter der Überschrift „Rehmen“ erschien und in der mitgeteilt wurde, daß sich am Sonntag vorher in der Kirche zu Rehmen so viel Abendschläfer eingeschunden hätten, daß der Wein für die Teilnehmer an der heiligen Handlung nicht ausreichte. Der Vorwurf hatte deshalb den Redakteur in das nahe Restaurant zum Erbgericht geführt, der dort zwei Flaschen Wein dargereicht hatte. Diese Tatsache hatte ein im Café anwesender Gast der Zeitung mitgeteilt. Die Notiz schloß mit der Frage, ob der Wein des Pastors so gut sei, daß sich so viel Abendschläfer einschänden.

Genosse Jahnwald gab zu, daß die Notiz in der genannten Nummer erschienen sei. Durch einen Zufall habe er diese Notiz übersehen. Sollte er sie vor dem Druck dieser Nummer gelesen, würde er sie aus Gründen des guten Geschmacks weggelassen haben. Unter keinen Umständen erlöse er aber in der Notiz eine Verleumdung oder Verächtlichmachung kirchlicher Gebäude. Der Angeklagte führte aus, daß er als Sozialdemokrat zwar für die Trennung von Kirche und Staat eintritt, daß es ihm, seinem Werte und seiner Partei aber gerade wegen dieser prinzipiellen Forderung, die die Religion zur Privatangelegenheit erklärt, völlig fernliege, kirchliche Gebäude verächtlich zu machen, völlig fernliege. Von Augenzeugen hat es durchsichtiger gemacht, als der Redakteur in die gefüllte Glastüte gestürzt kam und rief: „Es sind so viel Leute zum Abendmahl drüben; Wäcker, du mußt uns zwei Flaschen Wein bringen, aber schnell.“ Auch dem Verfasser wurde nicht nachgewiesen, daß er kirchliche Gebäude habe verächtlich machen wollen. Wenn aber die Kirche den Schutz des Paragraf 166 in Anspruch nehmen wolle, so müsse sie zunächst auch dafür sorgen, daß kirchliche Angelegenheiten in der entsprechenden Form erledigt werden. Das sei aber bei dieser Gasthauszene, die gerade zum Streit heraufbeschwerte, nicht geschehen.

Der Verteidiger beantragte Verurteilung. Der Tatbestand des Paragraf 166 des StGB. sei erfüllt, da mit der Notiz die religiösen Gefühle der Volksgenossen verletzt seien. Verteidiger beantragte Dr. Koch plädierte für Freisprechung. Das Urteil lautete auf 800 M. Strafe. Eine Verurteilung im Sinne des Paragraf 166 liege vor, das Abendmahl sei auf eine Stufe mit einer gewöhnlichen Anleihe gestellt worden. Außerdem müßte aber auch auf Grund der formalen Bestimmungen von Paragraf 20 des Preussischen Strafgesetzbuchs Verurteilung erfolgen.

Unerschützte Demonstrationen. Wir hatten in der gestrigen Nummer unserer Zeitung auf das ungerechte Verhalten der Polizei gegenüber der Arbeiterjugend und gegenüber den nach einer Reichsausschreibung demonstrierenden Deutschen Nationalen hingewiesen. Das Verbot des Polizeipräsidenten teilte dazu mit: Im Hinblick auf die Reichsfeierlichkeiten fanden mehrere öffentliche Umzüge statt, die durch die Teilnehmer an den Versammlungen und durch ihre politischen Gegner veranlaßt worden waren. In diesen Umzügen, die auch den Bannkreis teilweise überschritten, sind die vorchriftsmäßigen Genehmigungen weder nachgefragt noch erteilt worden. Die Veranstalter der Umzüge werden deshalb zur Verantwortung gezogen werden.

Zusammenbruch der Rettung. In dem unter dieser Überschrift in unserer Zeitung erschienenen Bericht über die Rede des Oberbürgermeisters Dr. Küllg über den Verfall der Rettung, die Rettung unterläuten zu sein, die nur auf Wunsch der Dresdner Zeitung der Demokratischen Partei rückgängig. Es wurde da u. a. gesagt, daß der Redner mit der notwendigen Sparsamkeit bei den Arbeiteranfragen wolle und sich ganz dem Reichsfeierlichkeiten widmen. Gegen ihre verminderte Arbeitszeit und gegen die „Kampfen“ gewettert habe, denen sie anhängen. Der Reichsfeierlichkeiten müsse fallen (großer Beifall bei der Versammlungsmehrheit) an seiner „den Gleichmächtern“. Die hiesige Zeitung der D. N. V. teilte dazu mit, daß weder Dr. Küllg noch Reichsminister Dr. Gehler sich in dieser Weise ausgesprochen haben. Im Gegenteil teilte Dr. Küllg vorbestimmten einem Ausspruch Dr. Gehler an, daß dieser in seiner Rede am 8. November 1921 im Vereinshaus gesagt hat und der lautete: „Spätere Generationen, die auf uns zu Zeit zurückblicken, werden es nicht begreifen, daß es in dieser Zeit des vollkommenen wirtschaftlichen Niederganges Deutschlands Leute gegeben hat, die glauben, trotz des in der Übergang besser leben und weiter arbeiten zu können.“ Über Herr Dr. Küllg nach Herr Dr. Gehler hätten irgendwelche Zweifel darüber gelassen, daß dieser Ausspruch für alle Geltung habe, die es angeht, und daß er sich keineswegs gegen eine bestimmte Berufsstände wende. Herr Dr. Küllg habe ausdrücklich anerkannt, daß die Arbeitslosigkeit in Deutschland in letzter Zeit in erschreckender Weise zugenommen hat. Weiter habe Herr Dr. Küllg nicht gesagt: „Der Wirtschaftslage muß man“, sondern folgendes ausgesprochen: „Den wirtschaftlichen Notstand zu überwinden, Arbeitstag haben wir noch gar nicht; wir müssen ihn erst bekommen, denn es ist unumgänglich notwendig für alle Betriebe eine achtstündige Arbeitszeit anzusetzen, ganz gleich, ob während der Zeit auch gearbeitet wird oder nicht. Nicht weg vom Achtstundentag, sondern hin zum

wirklichen Achtstundentag ist die Forderung des Tages!“

40 Mark täglichen Nebenverdienst bei zweifelhafter Arbeit verpricht. Wagnersucht in Leipzig. Anfragen erhalten dieser prächtige Neblomehrdachen über den neuen Gasparar Pa-Pal und die von Wagnersucht verteilten Künstlerpolitiken. Tag mit Aufschlagsarten heute nicht mehr zu verdienen ist, weiß jeder Papierhändler, und wer etwa den Gasparar unter Verwendung der Annalen der Wagnersucht Traktaten verteilt, kommt in Gefahr, wegen Betrugs und unläuterer Wettbewerb verfolgt zu werden. Der angeblich von Wagnersucht erlundene Apparat ist schon längere Zeit bekannt und nicht geeignet, die angegebene Gasparar zu erzielen. Geschädigte wollen sich bei der Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelkuren in Albed melden.

48 Rime im Jiefus. Sarrafani hat nach Beendigung seiner dreimonatigen Station in Frankfurt a. M. all seine Tiere und Kühe in Dresden verpackt und läßt dem Januar-Programm neue, große zirkelnde Schauviele ein. Er bietet eine neue Künstlergruppe von 48 Rimen und zeigt die große Reitertruppe Köhler. Das Jiefusprogramm umfaßt jetzt 24 Nummern.

Die Keramik auf der Jahreschau Deutscher Arbeit in Dresden. Die keramische Industrie kann feststellen, daß für sie die drei Jahre seit dem Abschluß des Krieges keine heftigsten gewesen sind; wie schon wahrscheinlich in Deutschland vor einer neuen Wägenzeit der Keramik. Als eine sehr wichtige Einrichtung ist daher die Jahreschau Deutscher Arbeit Dresden 1922 zu betrachten, in der Inland und Ausland große und wichtige Aufschritte deutscher Erzeugnisse, gebiete in besserer Auswahl sehen werden. Besonders ist zu begrüßen, daß die erste Jahreschau „Deutsche Arbeit“ einem Gebiete gilt, auf dem wir führend sind und dessen Erzeugnisse wir fast ganz aus heimischen Rohstoffen herstellen können; das gesamte Gebiet der Porzellan-, keramischen und Glasindustrie.

Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Die Ortsgruppe Dresden der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten hält auch in diesem Winter Vorträge ab. Am Donnerstag den 2. Februar, abends 8 Uhr (Einlaß 7 Uhr), spricht in der Aula der Technischen Hochschule, Dresden-A. Wagnersucht, Herr Dr. med. Leib. Leib sind: „Die Syphilis heilbar“ (mit Lichtbildern). Mitglieder haben zu diesem Vortrag gegen Vorzahlung der Mitgliedskarte kostenlosen Zutritt, für Nichtmitglieder beträgt der Eintrittspreis 1.40 M. Der Verkauf der Karten findet täglich (mit Ausnahme von Sonnabenden) von 4 bis 6 Uhr im Bureau des Landesverbandes der Sächsischen Betriebskrankenkassen, Dresden, Bürgerstraße 24, statt. Zu diesem Vortrag haben Personen beiderlei Geschlechts Zutritt.

Schädigung des Ausflugsverkehrs. Zu den Jagen, die von der Eisenbahndirektion einseitig verboten worden sind, gehört auf der Schönbau-Rodenbacher Strecke der Sonntagszug früh 7 Uhr 10 Min. Da er die beste Verbindung mit der Sächsischen Schweiz darstellt, wird der gesamte Ausflugsverkehr schwer geschädigt.

Vand der Kinderreichen. Josef Viechen, Sonntag, abends 7 Uhr, in der Turnhalle, Leipziger Straße, gegenüber der landw. Schule, Monatsversammlung.

Die schmerzlichen Vorträge über Geschlechtskrankheiten (mit Lichtbildern) werden Freitag, Sonnabend, Sonntag und Montag in den Urania-Theatervorlesungen, Volkswohlfahrt, Trabantenstraße 9 1/2 Uhr durch eine Hochärztin, 6 1/2 Uhr und 8 1/2 Uhr durch einen Hocharzt — wiederholt.

Der Zentralverband proletarischer Freidenker (Untergruppe Cotta) veranstaltet am Sonnabend, dem 21. Januar, in der Konstantia für die organisierte Arbeiterschaft des Bezirks Cotta und Umgebung eine große proletarische Weihnachtsfeier, bestehend in sozialer Besinnung, Regitationen, Theater und Volkstänzen der sozialistischen Proletarierjugend Cottas. Das Theaterstück betitelt sich „Der Seeliger“. Einlaß 8 Uhr, Anfang 7 Uhr. Da der Eintritt frei ist, wird ein Massenbesuch erwartet.

Allgemeiner Arbeiterverein. Gruppe Rosa May, Weitzer Straße, Sonntag, Dienstag, abends 8 Uhr, in der Schweizer Generalversammlung, erscheinen alle Mitglieder im Pflicht. — Bezirkskomitee auswärts in innere Altstadt, Mieter-Verammlung Freitag, 7 1/2 Uhr abends, im Dianasaal, Jagdweg. Die Richtlinien der Mietpreiserhöhung.

Durch einen Redaktionsfehler, der die Schillerstraße in Potsdam hinabführt, auf der das Kollern verboten ist, wurde eine in Strichen unzulässige Kundengerichtsverhandlung, die dort spielen ging, am Sonntag abend unternommen. Es erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und wurde mit Stenogramm ihrer Privatwohnung zugeführt. Eine Warnung für Jedermann!

Gefahren wurde mittels Einbruch in einer Fabrik an der Wölkensstraße in der Nacht zum 17. Januar 1923 ein harter, dunkelbrauner Winterbergel mit schwarzen Knöpfen und schwarzem Futter sowie eine schwarze halblängliche Lederhose, eine grüne Toppdeckelung und ein Paar neue Holzschuhe. Täter zu diesem Einbruch ist ohne Zweifel in der betreffenden Nacht aus dem Umkleenkabine an Wölkensstraße entwichen, nur mit dem Verdacht, mehrere Wägen aus der Fabrik zu haben, ein äußerst gemeingefährlicher Einbrecher. Dieser wird sich der vorgenannten Sachen wohl bald entledigen oder bereits entledigt haben. Sollte irgendjemand in der Nähe des Diebstahls festgehalten werden, so bittet die Kriminalpolizei um sofortige Mitteilung.

Einbruch. Am 10. Januar 1923, gegen 7 Uhr abends, ist in eine Privatwohnung an der Ringenburger Straße eingeschoben und ein Herrengebet mit tief dunkelblauer Krone, Kattunhose und Seelortkraut, eine Herren-Kamontschuhr mit Verschnitten, eine antike Sonnenuhr und eine kurze goldene Damenhalstorte mit fegeffenen Anhänger gefohlen worden. Mitterteilungen erbittet die Kriminalpolizei, Zimmer 74

Dresdner Umgebung

Waldberg. Jugendbildungsabend. Der für Freitag angelegte Jugendbildungsabend: Die Ausbilder der Dresdner Umgebung, Eickhild, Kottow, von Ardenne Arbeit, E. Günter, Dresden, wird am Dienstag den 24. Januar, abends 6 1/2 Uhr, verschoben. Karten sind in den Buchhandlungen Zimmermann, Hauptstraße, Wiedemann, Dresdner Straße, Menzel, Röderstraße, und an der Abendkasse zum Preise von 1,50 M. zu haben.

Aus dem Parteilieben

Arbeiter-Volkshilfsaussschuß. Alle Genossinnen, die bei der Quäntifizierung voranschreitender Kinder von vier bis sechs Jahren und stützender Mütter beteiligt sind, werden bittet um die Monats den 23. Januar, abends 6 1/2 Uhr, im Volkshaus, Ringenburgerstraße, stattfindenden Sitzung eingeladen.

5. Unterbezirk

Dresden-Mittstadt. Heute abend 6 1/2 Uhr in allen Gruppen-Isolaten Versammlungen der Parteifunktionäre und Parteibetriebsräten. Wichtigste Erscheinungen wird erwartet.

Waldberg. Jugendbildungsabend. Sonnabend, abends 7 Uhr in der Weihen Schelle, Weitzer-Edelbaumstraße, Vortrag des Genossen Wagners über: „Einführung in die Wagnersucht.“ Gäste sind herzlich willkommen.

6. Unterbezirk

Gorbis und Umgebung. Dienstag, abends 7 1/2 Uhr, in Preibschneiders Restaurant in Riedberggäßchen, Lebkuchergasse (früher Schulstraße) Gründung einer Untergruppe des Zentralverbandes proletarischer Freidenker. Organisation, Zweck und Ziel der proletarischen Freidenker. Referent: Genosse Hagemann; Konstituierung der Gruppe (Wahlen). Es ist Pflicht aller Mitglieder von Gorbis und Umgebung, antwofend zu sein. Als die mit der Bewegung sympathisierenden sind herzlich eingeladen.

Bezirk Cotta. Gruppe 3. Freitag, abends 7 1/2 Uhr, Mitarbeiterversammlung im Restaurant Schillerhof. Vortrag des Genossen Lehner Kottow über: Schule und Sozialismus.

Sächsische Angelegenheiten

Der evangelische Bischof

Das Schicksal der sächsischen Protestanten ist gestillt — Sachsen bekommt seinen evangelischen Bischof! Die Landes Synode, die seit Dienstag in Dresden tagt, setzte in der gestrigen Sitzung die Beratung über die neue Kirchenverfassung fort. Der Verfassungsausschuss hatte für den obersten Geistlichen der Landeskirche den Namen „Landesbischof“ vorgeschlagen, der vom Reichstagspräsident nicht in die Vorlage aufgenommen worden war. Gegen den Namen Landesbischof herrschte in der Synode Gegnerschaft. Von den Gegnern des Bischofsnamens wurde dafür die Bezeichnung „Landesprobst“ oder „Landespfarrer“ vorgeschlagen. Diese beiden Bezeichnungen wurden aber mit großer Mehrheit abgelehnt, und die Synode beschloß in namentlicher Abstimmung mit 59 gegen 19 Stimmen, den obersten Geistlichen der evangelisch-lutherischen Kirche des Freistaates Sachsen den Namen Landesbischof zu geben. Am haben sich wenigstens die sächsischen Katholiken vor ihren evangelisch-lutherischen Brüdern in Christo nichts mehr voraus-

Monarchist Waercker

Bei der Neugründung der Deutschen Volkspartei in Leipzig sagte General Waercker, der die Festsache hielt, u. a. von großem Beifall begleitet: „Ich bin und bleibe Monarchist, nicht nur aus Gefühlsgründen, sondern auch aus Gründen der reinen Vernunft. Der monarchische Gedanke schimmert als Hintergrund ins Volk herein.“

Wahrscheinlich wird also auch General Waercker mit der Wiedererrichtung der Monarchie warten, bis die republikanische Regierung unser Volk und Land über die schlimmste Zeit nach dem verlorenen Kriege hinweggerettet, den durch die Monarchie im alten Deutschland tot verfahrenen Reichskarren aus dem Sumpf gezogen, die inneren und äußeren Verhältnisse geordnet und die Lage gelichtet hat. Dann hätte die Republik nach der Errichtung der Monarchie deutsch-volksparteilicher Richtung ihre Schuldigkeit

getan; sie könnte das Reichstheater der Monarchie wieder übergeben und vom Schauplatz abziehen. Der Sozialdemokratie wird dafür sorgen, daß dieser Aufführungsraum des Generals Waercker und seiner Gefolgsleute niemals in Erfüllung geht. Dazu gehört aber, daß die Reichswehr tatsächlich republikanisiert und von allen Elementen gereinigt wird, in denen der Aufführungsraum von der Wiedererrichtung des Kaiseriums, daß und den heutigen „glorreichen Zeiten“ entgegengeführt hat, schlummert.

Einstellungen in das Reichsheer

Wie wir erfahren, nehmen bis Ende März 1922 die Truppenteile des Reichsheeres nach Vormerklungen für die Einstellung von Freiwilligen zum 1. April 1922 an. Im Gegensatz zu früher, wo der Dienst im Heere eine allgemeine Pflicht war, ist der Beruf des Soldaten jetzt frei gewählt. Dementsprechend sind auch die Unterbringung, Verpflegung und Versorgung auf eine andre Grundlage gestellt. Wer in das Heer eintritt, verdient sofort sein Brot, lebt in geordneten Verhältnissen und ist unabhängig von den Schwankungen der wirtschaftlichen Lage. Die Soldaten sind nach dem Reichs-Verordnungsgesetz im Gehalt wie Beamte gestellt. Zum vierten Dienstjahr an erhalten die Freiwilligen eine Ausbildung für ihren künftigen Lebensberuf, in Landwirtschaft, in Technik, Handel oder Gewerbe oder für die Beamtenlaufbahn. Nähere Angaben über die wirtschaftlichen Verhältnisse enthalten das Besoldungs- und das Beheimatungsverordnungsgesetz. Jeder Truppenteil, der noch freie Stellen hat, gibt darüber Auskunft. (Inf.-Regt. 10 Dresden, Inf.-Regt. 11 Leipzig, Inf.-Regt. 12 Halberstadt, Art.-Regt. 4 Dresden, Pion.-Batt. 4 Magdeburg, Nachr.-Abt. 4, Kraftf.-Abt. 4 und Jahnabteilung 4 Dresden.)

Ausschüßberatungen

Der Rechtsausschuß des Landtages beantragt in Verfolg eines unabhängigen Antrages, die Regierung zu ersuchen, durch geeignete schrittweise Maßnahmen dahin zu wirken, daß durch Reichs- oder Landesgesetz die Verhältnisse der Arbeiter, der Kleinrentner und der Arbeiter- und Kaufmannsgerichte, der Wirtschaftsbeamten, der Steuer-, Schlichtungs-, Gerichts- und Kreiswachtmeister sowie der Bezirksverwaltungen in einer den heutigen Verhältnissen entsprechenden Weise erhöht werden mit der Maßgabe, daß eine Verringerung der nicht selbstbestehenden Pensionen mit Rücksicht darauf erfolgt, daß sie in der Regel eine Einbuße an Einkommen erleiden. — Ferner beriet der Rechtsausschuß in zweiter Lesung die Vorlage 90, Veränderung des Brandversicherungsgesetzes betreffend. Die Vorlage wurde

angenommen. — Die Beratung über Vorlage 96, gesetzliche Regelung der Wohnungsbaufrage betreffend, wurde vertagt, weil zur Zeit das Reich neue Maßnahmen dazu ergreifen hat, die erst abgeschlossen sein müssen, ehe in Sachsen eine gesetzliche Regelung erfolgen kann. — Der Antrag Reuner (Komm.) betreffend Wietzsch wurde abgelehnt, die Änderungsanträge des Abg. Müller (Schlesien), die die Vorlegung eines Hochmietengesetzes und vorläufige Richtlinien für Hochmietenfestsetzungen von der Regierung fordern, gleichfalls. Sie werden als Wiederbeiträge aufrecht erhalten.

Der Ausschauausschuß A beschäftigte sich mit dem Kapitel 66 des Etats, betreffend Wegbau, Wegeunterhaltung und Wasserbauunterstützungen sowie Anwendungen für wasserpolizeiliche Zwecke. Die Regierung erklärte bei dieser Gelegenheit auf Anfragen über das Elbe-Ober-Kanalprojekt, daß sie es nicht mit großem Nachdruck weiter verfolgen wird. Jedoch ist in einer späteren Zeit der Anschluß in Riesa an die Elbe in Betracht. Jedenfalls war hieraus zu entnehmen, daß für den Fall ansteigender Erwerbslosigkeit in nächster Zukunft dieses Projekt eine Beschäftigung für Arbeitslose nicht zu bieten vermag. Bezüglich des Elber-Canal-Kanal erklärte die Regierung, daß von Reichs wegen in Leipzig ein Kanalbauamt errichtet worden sei und daß auch hinsichtlich die Frage mit großem Interesse verfolgt würde. Wegen der Schaffung eines neuen Wegeunterhaltungsgesetzes wurde mitgeteilt, daß dies abhängig sei von der kommenden Gemeindeverfassung, die hierfür Grundrissen enthalten werde. Dieses Kapitel wurde nach der Vorlage genehmigt und die hierzu eingegangenen Petitionen der Regierung zur Erledigung überwiesen.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Am 8. und 9. Februar hält der Wahlkreisverband Ostsachsen der Deutschen Nationalen Volkspartei in Böbau seinen diesjährigen Parteitag ab. — In einem Bismarcker Kohlenwerk wurde der 84jährige Häuer Richter von hereinbrechenden Kohlen verdrückt und so schwer verletzt, daß er starb. — In der Eisenhütte von Riesa in Pulzitz waren zwei Arbeiter mit dem Transport eines Krafthammers beschäftigt. Währender sich dieser und stürzte herab, wobei er den Schmelzofmann unter sich begrub. Ihm wurde der Brustkorb zerbrüchelt und ein Bein abgequetscht, so daß der Tod bald nach dem Unfall eintrat. — In der Wirtschafabrik der Grube Berminghoff rieb nach einer Meldung aus Bauen die Wirtschafabrik. Dabei trat ein Ende der schweren Transportfette den 50 Jahre alten Arbeiter Gerke aus Berminghoff brach an die Brust, daß er tot zu



Erweiterungs Bau ALSBORG

Wir sind durch den Erweiterungs-Bau in unseren Verkaufs-Räumen und Fenster-Auslagen beendigt, nichtsdestoweniger bieten wir nach wie vor die bekannt reiche Auswahl in allen Abteilungen.

Durch große Waren-Einzänge aus frühzeitigen billigen Abschlüssen sind wir in der Lage unsere bekannte Leistungsfähigkeit wieder zu beweisen

Zum Vorteile des kaufenden Publikum.

Aus unseren Abteilungen

Handschuhe	Strümpfe	Kurzwaren	Trikotagen	Wollwaren
Damenhandschuhe, Trikot-schlüpfer, grau und braun 6.25	Damenstrümpfe, Baumwolle, schwarz, lederfarb., weiß 9.75	Lockennadeln . . . 1 Paket 15	Kinder-Anzüge, Trikot, woll-gemischt, Gr. 50 . . . 18.50	Damenwesten, schwarz, be-sonders preiswert . . . 26.00
Damenstrümpfe, Lederimita-tion, m. schw. Seidenraupe 19.50	Damenstrümpfe, Baumwolle, ohne Naht, sehr haltbar 16.50	Haarnadeln, glatt und gewell-t 25	Korsettschoner, weiß, mit langem Arm . . . 29.75	Kindermützen, Wolle, aparte Farben . . . 29.75
Damenhandschuhe, Lederimita-tion, m. schw. Seidenraupe 19.50	Damenstrümpfe, 1 x 1 gestrickt prima Qualität, schw. 22.50	Rosenknöpfe, 4 Loch, Dutzend 35	Kinder-Reformhosen, marine-blau, Futtertrikot, Gr. 40, 32.50	Wollschal mit farbiger Bor-düre . . . 39.75
Damenhandschuhe, Leder-nachahm., m. Zwirnknopf, aparte Ausführung . . . 24.50	Damenstrümpfe, Baumwolle, gewebt, schw., reine Wolle, herzensförmig, kräftige Ware, mit Patentschaft 7.75	Stropfwolle a. Kärnten, schwarz und grau . . . 50	Damen - Schlupfkleider, Baumwolle, weiß u. farbig, mit Gummizug . . . 34.50	Wollschal, gute Qualität in modern sortierten Streifen 65.00
Ein Posten Damenhandschuhe in prima Qualitäten und modernen Farbentönen	Herrnschne, Doppelsohle u. Hochferse, Baumw., einfarb. 15.25	Druckknöpfe, schwarz u. weiß, garantiert rostfrei, Dutzend 60	Normalhose, gute Qualität, pa-prima Ausrüstung, Gr. 4 58.50	Kindergarnituren, Schal mit dazu passender Mütze . . . 75.00
Serie I Serie II Serie III		Schnürsenkel, Mako, 100 cm lg. 1.00	Normalhosen m. Dopp.Brust, prima Wollgemischt, Gr. 4 65.00	Kimono, gute Flaussquali-tät . . . 95.00
12.50 15.50 19.50		Stofftwist, verschied. Farben 5-Gramm-Rolle 1.20	Damen-Reformhosen, marine-blau, extra stark gerauhert Futtertrikot . . . 72.50	Kimono, reine Wolle, mit farbigem Schalkragen 195.00
	Damenmoden	Stahl-Stecknadeln mit bunten Glas-Köpf., 100 Stk. im Brief 1.65	Herr.-Garnitur, farb. B'w. (Jacke m. dazu p. Hose) Gr. 4 125.00	Jumper, in sehr apart. Ausf. reine Wolle, viele Farben, 250.00
Seidenband	1 Posten weiße Schaltragen m. Mohl-saum und Spitzenansatz Serie I Serie II Serie III	Knopfdrucke in vielen Farben 10-Meter-Rolle 2.10		Jumper, reine Wolle, ganz apart, i. allerneuest. Ausst. 395.00
Seld. Taffet- u. Molreebänder, viele Farb., za. 2 1/2 cm, Mtr. 1.75	19.75 25.50 32.75	Nähseide in vielen Farben 30-Meter-Rolle 2.50	Stickereien	Korsett aus gutem Drell, langquellert . . . 29.50
Weißes Molree-Seldebänder, pa. Qual., za. 6 cm, Meter 5.75	Ladgürtel, verschied. Aus-führungen . . . 4.50	Räschen-Gummiband in allen Farben, Abschnitte 60 cm lang 3.95	Wäschebogen, gute Qualitäten, Meter 75 und 50 4	Korsett aus prima Drell, mit Spitze garniert . . . 59.50
Seidenband, za. 12 cm br., in vielen mod. Farben, Meter 9.75	Straußfederräschen, schwarz 15.00	Baumwollband, weiß u. schwarz 10 Meter 4.50	Stickerel-Spitzen, za. 3 cm br., Stücke in Länge v. 2 1/2 Meter 7.25	Korsett, grau und beige Drell, mit Langnette 69.50
Fantastie-Seidenband, aparte röm. Streif., za. 15 cm, Mtr. 22.50	Spitzenstrümpfe, hellfarbig, Kunstseide 26.00		Madapol.-Stück, Splitz, u. Eins., passend, 5-7 cm breit, Meter 7.75	Korsett, prima Drell, m. Splitz-Garnierung, 1 Paar Halter 74.50
1 Posten gutes Samitband, farbig Serie I Serie II Serie III	Marabultragen mit Seiden-bandgarnitur 39.75	Strickwolle, schwz, besond. preiswert . . . 1/4 Pf. 9.50	Stickerel-Spitzen, 5-10 cm br., Stücke in Länge v. 2 1/2 Meter 11.75	Korsett, Jacquardst., m. Splitz-Garnierung, 1 Paar Halter 95.00
Serie I Serie II Serie III bis 1 cm br. bis 2 1/2 cm bis 3 cm	Theaterschals in vielen zarten Farbentönen . . . 48.00	Strickwolle, gute Qualität, weiche Ware, schw., grau u. braun meliert, 1/4 Pf. 14.75	Stickerel-Spitzen, 5 cm breit, Stücke in Länge v. 4 1/2 Meter 16.50	Reformkleider, pa. wß. Drell, mit ausnehmbaren Stangen 49.50
Mtr. 75 Mtr. 1.50 Mtr. 2.50		Schmidtsche Wolle, bekannt gute Qualität, groß. Farbensortiment	Stückel.-Splitz, u. -Eins., 6-10cm br., Stücke in Länge v. 2 1/2 Met. 19.75	

In allen anderen Abteilungen **große Posten Waren** zu der Marktlage entsprechend vorteilhaften Preisen

In den Abteilungen **Damen-Bekleidung** und **Kinder-Bekleidung** bieten wir ganz **bedeut. Vorteile**

Alsborg

DRESDEN, Wilsdruffer Straße 6, 8, 10

Inventar Ausverkauf

Stoff-Verkauf
Ein Posten Ia Stoffe
Kammgarn, Cheviot,
Covercoats für Herren-
und Damen-Kleidung
M 275 225 150 96 65
Ein Posten Reste extra billig!

Herren-Kleidung

Sacco-Anzüge	Serie I II III 975 650 bis	175 M
Blaue Anzüge	Serie I II 975 bis	775 M
Rock u. Weste	Serie I II 1250 bis	675 M
Beinkleider	Serie I II III 175 126 bis	59 M
Pelze	prima Füller und Kragen, beste Kürschnerarbeit, ermäßigt bis	25 0/10

Spez.-Angebot
Arbeiter- und
Berufs-Anzüge
Ia Drell
M 115.—

Wir sind billig

Herren-Artikel

Oberhemden
Kravatten
Schals
Mützen
Handschuhe

Restbestände
bedeutend unter
Preis

Knaben-Kleidung

Knaben-Anzüge	I II III 375 295 bis	145 M
Schlüpfer u. Pyjacks	I II 365 bis	195 M
Wash-Anzüge Blusen	Serie I II 115 bis	45 M

Rob. Eger & Sohn

Nur König-Johannstr. Eckhaus Weissegasse

19. Deutsche Nationale Geflügel-Ausstellung

von Sonnabend den 21. bis Montag den 23. Januar
im Städtischen Ausstellungs-Palast (Lennéstraße)

Verlosung lebender Resettiere Industrie-Abteilung 8000 ausgestellte Tiere

Wiederholung!

Fachärztlicher Vortrag mit Filmvorführung

Geschlechtskrankheiten und ihre Folgen

Merkmale	Verhütung	Heilung
Vortrag:	nachmittags 4.30 " " 6.30 " " 8.30	eine Fachärztin ein Facharzt

Freitag, Sonnabend, Sonntag, Montag

Urania-Lichtspiele (Volkswohlsaal), Oststr.-Allee, Ecke Trabantenpassage
Vorverkauf Residenz-Kaufhaus (Theaterkasse) 1/365

Preise einschl. Steuer
4.00, 6.00, 8.50 Mark

Vaterland Licht-Spiele

Freiberger Platz ~ 20.
Nur noch bis Montag!
Trotz täglich ausverkauft!

See-Lichtspiele

Fortsetzung der zwei großen, spannendsten Sittentilme:
Die goldene Canaille
2. Teil: Der Absturz. — Erstausführung.
Der Höhepunkt der raffiniertesten Korbetterie.
Der Weg, der zur Verdammnis führt
2. Teil: Hylkon der Lust.
Film zur Bekämpfung des Mädchenhandels.
Bretle Strasse 3. Ab 4 Uhr, Sonntags ab 3 Uhr.

Anf. 7 1/2
Tymians Thalia-Theater
Dresdens Deutsches Theater
Heiliger Abend im Oberchlesischen-Hörsaal
Alle Plätze an der Abendkasse zu haben.
Sonntag 3 1/2 kl. Preise. Vorverk. 10-2 u. ab 3 Uhr.
Vorzugskarten gültig!

Schweizerhäuschen, Schwesterstraße.
Sonnabend den 21. Januar: Großer BALL zum
Hilfen armer linderreicher Familien. D. V. Einigkeit.
Eintritt frei. Zuschübden. 10 1862

Die Weltstadt in Glanz und Licht!

Großer Gesellschafts-Sittentilm
6 Akte.

Ab Dienstag, 4 Uhr:
Die große neueste Sensation!
Justia!
Die stärkste Frau der Welt!
Großer Ausland-Abenteuerfilm
6 Akte.
Uraufführung für Sachsen.

Palast-Konditorei Café Schröder

Postplatz DRESDEN - A. Postplatz
Täglich vor und nach dem Theater
Grosses erschl. Künstler-Konzert

Jeden Sonn- u. Feiertag v. 11-12 1/2 Uhr
Früh-Konzert.

Täglich von 10 Uhr an
ff. Hühnerfleischbrühe mit Pasteten.
Kalte Küche bis 11 Uhr nachts.
Reichhaltiges Konditorei-
Büfett und Eispeisen. 1/302

Haarnetze

für Stiebererfüßer.
Franz Gama, Baum
40 am Waldweg
Bühnenstraße 40

Billig! Billig!
Möbel
Gr. Brüdergasse 19
Große Posten 220 M.
Bestellen v. 20 M.
Aufgabe-
Nastretzen v. 220 M.
Kleiderschr.
in Eiche u. Nub.
baum gemalt, u.
u. abwaschbar v. 60 M.
Einrichtung v. 60 M.
Chaiselongues und
Sofas, prima verarbeitet,
gestrichelt, Muster
E. Goldhammer
19 Grass
Brüdergasse 19
Möbels ab Klappstuh-
l. Vorkaufstrasse 63b.

SARRASANI

Täglich 7 1/2 Uhr, Sonntag und Mittwoch
auch 9 Uhr. Vorverkauf: Circusstrasse und
Residenz-Kaufhaus.

Gadbin II und 48 Löwen 48 und Könyots

Europas letzte groß-Beitertruppe
und
**Circus in
4 Etagen**
und 50 Schlager großer Klasse. 1/183

H. Apel Marionettentheater

Trachau, „Goldenes Lamm“.
Deute, Sonnabend, Sonntag 8 Uhr
Sonntag 2 u. 4 Uhr, Mittwoch 4 Uhr.
Wilhelm Tell, der Betreter der Schweiz.
Vollständig nach dem Schillerischen Text
in 10 Akten. 1/1096

Palast-PT Theater

Alaunstraße 28
Reit bis Montag:
Der Roman der Christine van Berre
6 Kapitel von Dr. Rudolph Berner.
In den Hauptrollen:
Merner Kraus, Agnes Straub, Sybil Morel,
Julius Falkenfeld, Paul Hartmann, Ilka Grünig.
Zuherdem:
Vorspiel, Hochspannung, Lebensgefahr.
5 Akte. Der Sensationsfilm. 5 Akte. 1/1095



Preiswerte Küchen
Möbelhaus Bürgerwiese 22

Brennholz wird teuer!

Kiefernholz in Rollen Stammeser W. 100-
gelast und geteilt 120-
in Stücken 150-
Lieferung frei vor das Haus.

Dresdniger Stahlquelle, G. m. b. H., Dresden-Briesnig-
Telephon 1828

Seuhbedarfsartikel- und Lederhandlung

Dresden-N., Jacobs, Ecke Augustburger Straße
empfehlen zu noch sehr günstigen Preisen im

Ausschnitt feine Kernledersohlen

in verschiedenen Sorten, nach mitgebrachten Modellen, wodurch
besonders preisbillig. Ferner Oberleder, Tischnerleder und best.
Schuh-, Gürtel- u. Riemensohlen, Maschinen, Druck-
knöpfe, Taschenschlüssel, Leisten u. Werkzeuge.

Reichshallen, Bismarckstr. 13

Jeden Sonnabend: 1/365
Gr. Wohltätigkeits-Herren- u. Damendoll.

Gewerkschaftsbewegung

Die Regelung der Uberteuierungszuschüsse

Berlin, 20. Januar. Die mit den gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen vereinbarten Verhandlungen zur Regelung der Uberteuierungszuschüsse beginnen für die Eisenbahnarbeiter Dienstag den 24. Januar, für die Arbeiter der Reichsverwaltung Montag den 23. Januar. Die Befestigung des Verhandlungstermins dürfte dazu beitragen, die in den letzten Tagen sich immer mehr bemerkbar machende Unruhe einzudämmen.

80 000 dänische Arbeiter ausgesperrt!

Kopenhagen, 20. Januar. Der dänische Arbeitgeberverband spricht in einem Schreiben an die Vereinigten Gewerkschaften Dänemarks die Aussperrung der Arbeiter an, deren Verträge am 1. Februar ablaufen. Die Aussperrung betrifft achtzigtausend Arbeiter. In Betracht kommen u. a. das Bauhandwerk, die Eisen- und Holzindustrie, die Textilfabriken, Holzgelenke und Schiffswerften.

Ein „höflicher“ Vorgefetzter

Man schreibt uns: Als am vergangenen Sonntag ein Arbeiter des Sachsenmerkes Hadeberg durch Riemendefekt an der Transmission gezwungen war, den Riemen beim Entzieren reparieren zu lassen und gleich darauf marierte, kam der Obergingenieur Schrüfer dazu, der sich darüber beschwerte. Als ihm der Arbeiter erwiderte, daß er warte, weil er doch trotzdem nicht ohne Riemen arbeiten könne, sagte der Obergingenieur, er solle sich beim Meister einmischen, neue Arbeit

holen. Als ihm der Arbeiter darauf ganz sachlich erklärte, daß sich das doch gar nicht lohne, da das Riemenstück doch bloß ein paar Minuten dauere, sagte der Herr Obergingenieur Schrüfer: „Sind Sie ruhig, sonst haue ich Ihnen eine runter!“ Vielleicht wird dem dänischen Vorgefetzten zum nächsten Geburtstag vom Betriebsrat ein Exemplar von „Angang mit Menschen“ verehrt.

Die Angestelltenversicherungswahl in Dresden

Die Wahl der Vertrauensmänner und Ergänzungen zur Angestelltenversicherung für den Einzelsitz Dresden auf die von Beginn dieses Jahres an laufende Wahlzeit hatte folgenden Ergebnis:

- | I. Vertrauensmänner | |
|-------------------------------------|--------------------------------------|
| A. von den Arbeitgebern: | B. von den Angestellten: |
| 1. Hermann Schmidt, Direktor | 1. Max Böhm, Buchhalter |
| 2. Kurt Donner, Kaufmann | 2. Camillo Stelzer, Betriebsführer |
| 3. Paul Richter, Fleischerobermstr. | 3. Otto Dörschel, Geschäftsführer |
| 4. Dr. Walter Wilmann, Rechtsanw. | 4. Max Müller, Abteilungsleiter |
| 5. Richard Künnefeld, Direktor | 5. Ella Kückelhan, Verb.-Präsidentin |
| 6. Paul Vogt, Kaufmann | 6. Elisabeth Vieth, Expedientin |
| 7. Karl Werner, Kaufmann | 7. Susan Deiter, Werkmeisterin |
-
- | II. Ergänzungen | |
|------------------------------------|-----------------------------------|
| A. von den Arbeitgebern: | B. von den Angestellten: |
| 1. Alfred Maron, Kassier | 1. Max Schmeier, Kassierer |
| 2. Heinrich Vogel jun., Fabrikbes. | 2. Albert John, Abteilungsleiter |
| 3. Max Biener, Direktor | 3. Auguste Rathmann, Klavierlehr. |
| 4. Georg Visk, Schriftf. u. Buchf. | 4. Kurt Weutery, Verh.-Präsident |
| 5. Robert Richter, Kaufmann | 5. Otto Kurzhalt, Lohnbuchhalter |
| 6. Emil Helm, Verh.-Direktor | 6. Kurt Hillberg, Verbandsleiter |
| 7. Georg Sternberg, Kaufmann | 7. Karl Weiß, Werkmeister |

- ### III. Qualifizierte Ergänzungen
- | A. von den Arbeitgebern: | B. von den Angestellten: |
|---------------------------------|--------------------------------------|
| 1. Ludwig Venzel, Apothekerbes. | 1. Ernst Kuhn, Elektriker |
| 2. Direktor Rudolf Wenzel | 2. Kurt Guhn, Schiffszimmerer |
| 3. Hermann Rödel, Kaufmann | 3. Luise Splitz, Handlungsgehilf. |
| 4. Rudolf Gerst, Fabrikant | 4. Barbara Richter, Verkäuferin |
| 5. Kurt Bernhardt, Kaufmann | 5. Walter Bedrendt, Abteilungsleiter |
| 6. Rudolf Jacob, Kaufmann | 6. Otto Wäge, Meilenber. |
| 7. Max Lohmeyer, Drogist | 7. Otto Wehler, St.-Kassen-Beamt. |
- Die Gewählten wohnen sämtlich in Dresden.

Die Leipziger Maschinenfabriken haben im Lohnkampf, dessen 10 nun die Arbeiterschaft der Leipziger Maschinenfabriken (Blüthner, Reichel, Jenier und Zimmermann) ausergipfelt worden, da die Aufforderung der Arbeitgeber an die Streikenden, am Mittwoch die Arbeit wieder aufzunehmen, erfolglos geblieben war.

Die Verhandlungen in der Holzindustrie e. Süddeutschlands über die von den Arbeitern geforderte 30prozentige Lohnerhöhung sind gescheitert. Die Arbeitgeberverbände Württemberg und Wadens haben die Aussperrung über sämtliche Vertriebe verhängt.

Der Hauptbetriebsrat der Firma Stupp in Eisen leitete in einer Zuschriftung das Angebot der Arbeiteraktion ab mit der Begründung, daß dadurch das Solidaritätsgefühl der Arbeiter leiden würde, während der Einfluß auf die Lohnfrage gleich Null wäre. Arbeitervandalismen in Warschau Die aus Warschau gemeldet wird, daß es gestern vor dem Arbeitsministerium zu schweren Demonstrationen leitend der Arbeiter, die energich Unterstützung verlangten.

Billigkeit u. Qualität sind unsere Stärke

und haben unsere Marke Romeo überraschend schnell eingeführt. Bevor Sie Ihren Bedarf anderweitig decken, beachten Sie die nachstehenden Beispiele.

Herren-Stiefel, prima, mit und ohne Lackkappe	275 ⁵⁰
Herren-Stiefel, prima Boxcall	325 ⁵⁰
Herren-Stiefel, prima Boxcall, Rahmenarbeit	395 ⁵⁰
Herren-Lackbesatz-Stiefel, elegante Form	475 ⁵⁰
Herren-Tanzpumps, elegant, Lackleder	275 ⁵⁰
Damen-Lackhalbschuhe, prima	275 ⁵⁰
Damen Farb.-Halbschuhe, elegant mit Lackblatt	195 ⁵⁰
Damen-Boxcall-Halbschuhe	195 ⁵⁰
Damen-Chevr.-Halbschuhe, in Rahmenarb., elegant mit Lackblatt	195 ⁵⁰
Damen-Spangenschuhe, elegante Boxcall-Rahmenarbeit	195 ⁵⁰
Damen-Spangenschuhe, für die Straße, in solider bester Ausf.	135 ⁵⁰



Damen-Stiefel, ein Restposten	175 ⁵⁰	135 ⁵⁰
Damen-Stiefel, eleganter Straßenstiefel, mit Mattledereinsatz		225 ⁵⁰
Damen-Stiefel, eleganter Straßenstiefel, mit Lackkappe		245 ⁵⁰
Damen-Stiefel, in Boxcall	295 ⁵⁰	285 ⁵⁰
Damen-Stiefel, in Boxcall, Rahmenarbeit, bequeme Form		365 ⁵⁰
Damen-Stiefel, Chavreau, Rahmenarbeit, elegante Form		375 ⁵⁰
Damen-Satin-Pumps, schwarz, mit hohem Absatz		63 ⁵⁰
Damen-Satol-Schuhe, schwarz mit gold.		225 ⁵⁰
Damen-Brokat-Schuhe, schwarz mit gold.		165 ⁵⁰
Damen-Stoff-Stiefel, weiß, zum Schnüren		87 ⁵⁰
Damen-Stoff-Schuhe, weiß, zum Schnüren u. mit Spang.		75 ⁵⁰
Damen-Stoff-Schuhe, grau	49 ⁷⁵	29 ⁵⁰
Damen-Stoff-Schuhe, grau und beige		59 ⁵⁰

Konfirmanden-Stiefel 195⁵⁰
I. Knaben u. Mädchen, in pa. Boxrind u. Boxcall

Kinder-Stiefel, schwarz und braun, Chavreau u. Boxc., zu denk. bill. Preisen.
Weiße Stoffstiefel 75⁵⁰, 85⁵⁰, 45⁵⁰

Schwestern-Schuhe, Spangenschuhe mit niedr. Absätzen u. Led.-Hausschuhe zu den billigst. Preisen.

Wettinerstraße 18 **Romeo-Schuh** G. Wettinerstraße 18

Mittwoch abend verschied nach schwächerer Krankheit an einem Herzleiden im Friedrichstädter Krankenhaus unser treuer Mitarbeiter und lieber Kollege, der Schriftsetzer

Julius Richter

aus Niederstrahlwalde bei Herrnhut im Alter von 68 Jahren.
Sein Andenken werden stets in Ehren halten

Geschäftsleitung und Personal der Dresdner Volkszeitung (Kaden & Ko.).
Die Einäscherung erfolgt Montag, nachmittags 4 1/2 Uhr, in Dresden-Tolkewitz.

Bekannt billige Bezugsquelle für Damen-Bekleidung und Stoffe

Blusen 2 gut Planell Sportform und Kinnon-Selbstblus, Jumper-Blusen in Trikot 2,75, 3,00, 3,25, 3,50	Kostüm-Röcke für alle Figuren, besonders für starke Frauen pass. aus den best. Stoffen her- gestellt, M 100 b 45	Kleider mit Falten Püschrock gestreift, oder Stoff, habende Haarkleider, Seidenhaarkleider, alle Gelegen. 170 - 185	Kostüme aus reiner Gebordir, auf reiner Seide gefertigt, eleg. Sportkost. Strapaz. Kostüme, 1600 - 1500	Winter-Mäntel zu durchgehenden Preisen, eleg. lackschminkt in grün, weinrot, braun, 250 hell, M. 295,00 - 250	Knabenstoff in blau, feste Qual. Nr. M. 10 49 ⁵⁰	Abzugsstoff in blau, 140 Br. 55 ⁵⁰	Frühjahrsstoffe I. Muster, Coverocoll 145 cm breit 135 ⁵⁰
--	--	---	---	---	---	---	--

Nur 1. Etage. **17 Scheffelstraße 17, 1. Etage, kein Laden.**
Durchgehende Geschäftszeit von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends.

Birnberg & Co.

Nach langer Krankheit entschlief Mittwoch den 18. Januar, abends 6 1/2 Uhr, nach längerem Leiden unser lieber Vater, Schwager- und Großvater, der

Schriftsetzer Julius Richter

im Alter von nahezu 69 Jahren.
Dresden-Vietzen, Cöthener Straße 6
In tiefer Trauer:
Waise Hermann Richter und Anneliese.
Die Gläubiger sind ersucht, sich am Mittwoch den 21. Januar, nachmittags 4 Uhr, im Krematorium zu Tolkewitz, im Momentanaum zu versammeln, um die Verhältnisse festzustellen.

SPD. - Gruppe Gruna-Schönitz.
Am Dienstag verschied unser langjähriger Parteigenosse
Louis Michaelis.
Wir werden ihn ein dauerndes Andenken bewahren! Die Gläubiger ersucht Montag den 21. Januar, nachmittags 4 Uhr, im Krematorium zu Tolkewitz, im Momentanaum zu versammeln, um die Verhältnisse festzustellen.

Arbeitskollegen von heute meiner lieben, so früh verstorbenen, ungeschiedenen Frau, unserer lieben Schwester, Schwestern u. Tante

Frau Frieda Petermann

Arbeitskollegen von heute meiner lieben, so früh verstorbenen, ungeschiedenen Frau, unserer lieben Schwester, Schwestern u. Tante

Arbeitskollegen von heute meiner lieben, so früh verstorbenen, ungeschiedenen Frau, unserer lieben Schwester, Schwestern u. Tante

Arbeitskollegen von heute meiner lieben, so früh verstorbenen, ungeschiedenen Frau, unserer lieben Schwester, Schwestern u. Tante

Arbeitskollegen von heute meiner lieben, so früh verstorbenen, ungeschiedenen Frau, unserer lieben Schwester, Schwestern u. Tante

Aufwartung erhalt Bergmannstr. 22. I. L.

Musikinstrumente
tauft u. taufte
13 Otto Friebe 13
13 Otto Friebe 13
13 Otto Friebe 13
13 Otto Friebe 13

Schnellern Sie?
Sämtliche Zusätze
Fila-Spizen und Tülle
Knöpfe u. Tressen
Futterstoffe
Carstensen
Pillnitzer Straße 5.

Traininge
Uhren - Goldwaren
K. Rodolph
22 Wettinerstraße 52
Der Zukunftskauf
Vorbereitung zum Kauf
Volksbuchhandlung

I Werkzeugdreher

Der auch Schneidern anfertigen kann, sucht
Dresdener Maschinenfabrik und Schiffswerft Uebigau A.-U.
Dresden, Nr. 31.
Wir stellen für Herrn 1920 noch ein
einige Gürtler-, Dreher-, u. Drücker-Lehrlinge
R. Frister Alt-Ref., Chemnitzer Str. 28.

Sucht tüchtigen
Schneid- u. Stanzenbauer
in lehnende, dauernde Stellung, im 105
Berhard Bruch u. Co., Motzenbergstr. 30.

Formerlehrlinge

sucht
Friedrich Zifkow, Eisenwert
Schötauer Straße 51/55. 1129

Zeitungsträgerin

für Kithaus gesucht.
**Dresdner Volkszeitung, Wettiner-
straße 10.**
Bei Interesse mit Lebenslauf-Brief einige vorzulegen
Hefterinnen
auf Hand-Druckmaschinen gesucht. (1920)
Kartona 44 Operation-Kartona-Gesellschaft,
Karl Kuzel.

Unsre Kotos-Kaffee-Gahne

die auf Grund ihrer vorzüglichen Beschaffenheit täglich zunehmenden Nachfrage findet, ist in jeder unserer 35 Verkaufsstellen erhältlich.
Dresdener Milchverforgungs-Anstalt e. G. m. b. H.
Dresden, Würzburger Straße 9.
11296

Braune Dobermannhündin
steht als Jahr alt, ohne Besondere, erstanden.
Küchlein, 1919 geboren, in
Unberleite, 1919 geboren, in
Dresden, Nr. 24, Anhalter Straße 25. 11297

Suchen Sie verdienen
Die Einkommensteuer vom Arbeitslohn
(Lohnsteuer)
Nach dem neuesten geltenden Gesetz durch
verändert und erläutert von Wilhelm Reil, Dr. h. c. h.
Preis 4.75 Mk.
Volksbuchhandlung und Filialen.

Erstaunlich billig!

Joppen aller Art
Woll-, Leinwand-, Arbeits-
kleider, Herren- und Damen-
Kleidung und Schürzen
Schneiderei, Schneiderei
verkauf billig 11778
Tager, Weber
22 Wettinerstraße 1

Die Entmündigung

des Sozialismus von
der Utopie zur
Wirklichkeit
von Friedrich Engels
Preis 2.50 Mk.
Volksbuchhandlung.

Laubegast.

Bestellungen auf die Dresdner Volks-
zeitung, sowie auf literarische Literatur und Zeit-
schriften, nimmt entgegen
Walter Bremer, Buchhändler, Schötauer Str. 1, III.
Sämtliche Bestellungen werden umgehend erledigt.
auf die Dresdner
Volkszeitung u.
Zeitschriften usw.
Bestellungen u. Anfertigungsaufträge
für die Dresdner Volkszeitung
nimmt entgegen
Reparateur Schumann, Wettinerstr. 2.